

Handlungsleitfaden Europaschutzgebiet Thayatal

Endbericht



© Gabriele Bassler-Binder

DI Dr. Gabriele Bassler-Binder

Wien, September 2023

Ein Projekt zur Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Impressum

Herausgeber: Land NÖ, Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr - Abteilung Naturschutz, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005 -15237, post.ru5@noel.gv.at;
<https://www.noel.gv.at/noel/Naturschutz/Naturschutz.html>

Bearbeitung & Erstellung: Technisches Büro für Landschaftsplanung und Landschaftspflege,
DI Dr. Gabriele Bassler-Binder, 1080 Wien, Albertplatz 5/2/9, gabriele.bassler@aon.at

Im Auftrag von: eNu - die Energie- & Umweltagentur des Landes NÖ, Grenzgasse 10, A-3100 St. Pölten; Tel. +43 2742 21919, office@enu.at, www.enu.at

St. Pölten, Jahr 2023

© Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung oder Verwertung bleiben dem Land Niederösterreich vorbehalten

Inhaltsangabe

Kurzfassung	4
1. Einleitung	7
1.1. Ausgangssituation und Aufgabenstellung	7
1.2. Projektziele	8
1.3. Tätigkeiten, Material und Methoden	8
2. Ergebnisse	9
2.1. Projektgebiet	9
2.2. Umfeldanalyse	11
2.3. Gebietspezifische Planungsgrundlagen	12
2.3.1. Managementplan & Standarddatenbogen für das Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg	12
2.3.2. Nationalpark-Managementplan 2021-2030	14
2.3.3. Naturschutzkonzept Niederösterreich (Amt der NÖ Landesregierung 2022)	15
2.3.4. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in NÖ	15
2.3.5. Strategien und Aktionspläne	15
2.4. Publikationen, Studien und Projekte zum Projektgebiet	16
2.5. Schutzgüter mit besonderer Relevanz für das Projektgebiet	19
2.5.1. Gefäßpflanzenarten	19
2.5.2. Heu- und Fangschrecken	21
2.5.3. Tagfalter	22
2.5.4. Käfer	23
2.5.5. Amphibien	23
2.5.6. Reptilien	25
2.5.7. Flusskrebse	25
2.5.8. Fische	26
2.5.9. Säugetiere	26
2.5.10. Vögel	28
2.5.11. Lebensraumtypen	31
2.6. Lebensräume und Handlungsfelder	33
2.6.1. Offenland	33
2.6.2. Wald	60
2.6.3. Wertvolle Biotop in nächster Umgebung des Europaschutzgebietes	67
2.7. Priorisierung – Umsetzungspakete	69
2.7.1. Ziel I: Erhaltung und Verbesserung von Feuchtgebieten	69
2.7.2. Ziel II: Erhaltung des artenreichen Grünlandes, insbesondere Trockenrasen	69
2.7.3. Ziel III: Landschaftsstrukturhaltung und -verbesserung	69
2.7.4. Ziel IV: Sicherung eines günstigen Gewässerzustands	70
2.7.5. Ziel V: Erhaltung von naturnahen Wäldern insb. Sonderstandorte und Altholz	70
2.7.6. Ziel VI: Bekämpfung von Neophyten und Neozoen	70
3. Conclusio & Ausblick	71
Literaturverzeichnis	72
Anhang	75

Kurzfassung

Der hiermit vorliegende Handlungsleitfaden zeigt Handlungsprioritäten für die Naturschutzarbeit im Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg auf. In Ergänzung zum Managementplan des Nationalparks Thayatal fokussiert die vorliegende Arbeit auf die Europaschutzgebietskulisse außerhalb des Nationalparks. Der Betrachtungsraum umfasst das südlich und westlich dem Nationalpark Thayatal bzw. dem Thaya- und unterem Fugnitztal vorgelagerte Gebiet und ist zum überwiegenden Teil im Gemeindegebiet von der Stadtgemeinde Hardegg/Bezirk Hollabrunn gelegen.

Prägend sind zwei größere Waldgebiete, die an den Nationalparkwald anschließen und sich außerhalb des Europaschutzgebietes fortsetzen. Sie verbinden den Nationalpark mit dem Umland und stellen somit wichtige Wildtier- und Wanderkorridore dar. Das westliche Waldgebiet (Felling-Rosental-Merkersdorf) ist höher gelegen, ozeanischer geprägt und durch zahlreiche Bachtäler inkl. dem Fugnitztal reich strukturiert. Neben den Silikatgesteinen der Böhmisches Masse befindet sich dort auch ein Marmorzug. Als „Potenziell Natürliche Vegetation“ (PNV) werden auf zonalen Standorten verschiedene Arten von Buchen- (Mullbraunerde Buchenwald 9130) und Eichen-Hainbuchenwäldern (Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald 9170) angegeben. Als Besonderheit tritt im Bereich der Hohen Sulz kleinflächig thermophiler Buchenwald über Karbonat (Mitteleuropäischer Orchideen-Kalkbuchenwald 9150) und auch solcher über Silikat (Hainsimsen-Buchenwald 9110) auf. Das Waldgebiet in der Katastralgemeinde Niederfladnitz liegt niedriger und ist stärker vom pannonischen Klima beeinflusst. Es handelt sich um eine eher gleichförmige Hochfläche auf silikatischem Untergrund, die nur durch wenige Gräben, darunter dem Kajabach, der durch den Wolf- und Sagteich fließt, durchzogen wird. Hier dominieren Eichen-Hainbuchenwälder (LRT Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald 9170) und bodensaure Eichenwälder. Als Besonderheit stockt ein kleinflächiger Steppenwald an der Nationalparkgrenze (Frauenhaarberg). Der prioritäre Lebensraumtyp Erlen-Eschen-Weidenau (91E0) kommt in beiden Waldgebieten in Form von schmalen Bändern entlang der Bäche vor. Beide Waldgebiete werden forstlich genutzt. Neben Nadelholzarten inkl. Douglasie dominieren im wesentlichen jedoch Laubholz-Arten, insbesondere seitdem ausgedehnte Fichtenmonokulturen dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen sind.

Südlich, dem Waldgebiet vorgelagert, ist eine ackerbaulich dominierte Agrarlandschaft in die Europaschutzgebietskulisse eingelagert. Wertbestimmend sind hier die für das Waldviertel (einstmals) so charakteristischen kleinschlägigen, schmalen und durch Raine getrennte Feldfluren (Felling, Heufurth, Niederfladnitz). In den Randbereichen der Ackerriede zum Wald hin befindet sich ein hoher Anteil an Brachen, die größtenteils durch das Landreitgras dominiert sind. In den feuchten Senken sowie im Rosental (tief eingeschnittenes Tal der Fugnitz) finden sich mäßig nährstoffreiche, frische und feuchte Fettwiesen (Magere Flachland Mähwiesen 6510). Besonders in Niederfladnitz, aber auch in Merkersdorf, kommen die im Waldviertel so seltenen Arten wie Trollblume (*Trollius europaeus*), Nordisches Labkraut (*Galium boreale*) und Rasen-Segge (*Carex cespitosa*) vor. Trockenrasen und Trockenwiesen (Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen 6210) sind eine Rarität im Projektgebiet. Sie finden sich auf südexponierten Hängen bei Heufurth bzw. rund um das Nationalparkhaus, wo der für das Waldviertel seltene Marmor ansteht. Pannonische Arten gelangen hier an ihre westliche Arealgrenze.

An **Tagfaltern** ist der große Feuerfalter (*Lycena dispar*) im Gebiet vertreten, während das Vorkommen der ausgewiesenen Wiesenknopf-Ameisenbläulinge (*Maculinea* spp.) mit Unsicherheit behaftet ist. Obwohl keine gezielte Erhebung außerhalb des Nationalparks stattfand, sind 39 **Heuschrecken-Arten** und eine Fangschrecke, darunter die national gefährdeten Arten Pieniner Plumpschrecke (*Isophya pienensis*), Buntbäuchiger Grashüpfer (*Omocestus rufipes*) und Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), aus dem Gebiet bekannt (Fundmeldungen aus der Datenbank der ARGE Heuschrecken Österreichs). Ihr Vorkommen im Nationalparkvorgelände verhindert die Isolation der Populationen im

Nationalpark. Der **Edelkrebs** (*Astacus astacus*) kommt im Kajabach auch außerhalb des Nationalparks sowie im Sagteich vor. Im Zuge der Begehungen für das gegenständliche Projekt wurde erstmals der Signalkrebs, der als Überträger der Krebspest gilt, im Oberlauf des Kajabaches entdeckt. An naturschutzfachlich besonderen **Amphibien** des Anhang II der FFH-Richtlinie sind Rotbauchunke (*Bombina bombina*) und Nördlicher sowie Alpen-Kammolch (*Triturus cristatus* und *T. carnifex*), die in den eher seltenen Teichen und Tümpeln des Projektgebiets laichen, zu nennen. Manche solcher Laichgewässer sind aber seit der letzten Erhebung (2007-2008) ausgetrocknet, wie die in der ehemaligen Kaolinabbaustätte in Mallersbach. Äskulapnatter, Schlingnatter und Zauneidechse sind **Reptilienarten** des Anhang IV, von denen Fundpunkte im Projektgebiet vorhanden sind. An Anhang I-**Vogelarten** gemäß Vogelschutzrichtlinie, seien der Schwarzstorch (Brutvogel) und der Seeadler (Nahrungsgast) genannt. Die drei Weißen-Arten (Korn-, Rohr- und Wiesenweihe) sind zu schützende Greife. Typisch in der strukturierten Kulturlandschaft sind Neuntöter. In den Ackerfluren sind regelmäßig Rebhuhn und Feldlerche (anderenorts schon selten) anzutreffen. Das Gebiet beherbergt auch eine ansehnliche Anzahl an **Fledermaus-Arten**, die teilweise in einem alten Wasserstollen überwintern. Erwähnenswert sind die Urwald-Fledermaus-Arten wie Nymphenfledermaus (*Myotis alcaethoe*) und Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) sowie die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*). Als Wappentier des Nationalparks gibt es von der **Wildkatze** auch Fundmeldungen in den Wäldern des Projektgebiets. **Wolf**-Einzeltiere durchstreifen das Gebiet. An den Bächen finden sich **Biber** und **Fischotter**.

All dieses Wissen über das Gebiet wurde im Zuge des Projektes durch Grundlagen- und Projektrecherche, Befragungen von Stakeholdern und Gebietskundigen sowie Interviews mit Expertinnen und Experten zusammengetragen und durch Geländebegehungen verifiziert. Dies erlaubte, aktuelle Entwicklungstrends und folgende naturschutzfachliche Handlungsschwerpunkte für das Gebiet herauszuarbeiten:

Zu den vorrangigen Naturschutzzielen zählen demnach die Erhaltung und Verbesserung von Feuchtgebieten sowie die Erhaltung des artenreichen Grünlandes insbesondere der Trockenrasen. Ein weiterer Fokus soll auf die Landschaftsstrukturen des Offenlandes gelegt werden, indem sie gesichert bzw. durch entsprechende Maßnahmen aufgewertet werden. Bei den Gewässern soll auf einen für Schutzgüter (wie Amphibien) günstigen Zustand hingearbeitet werden. Die Erhaltung und Förderung von naturnahen Wäldern mit ihren Sonderstandorten und Altholzbeständen stellen ein weiteres Handlungsfeld dar. Dort wo Schutzgüter durch Neobiota bedroht werden, gilt es Bekämpfungsmaßnahmen zu setzen. Gelegentlich fehlen für die Konkretisierung des Handlungsbedarfes Erhebungsdaten, wie etwa zur genauen Ausstattung des Gebietes an Grünland bzw. an wertvollen Waldflächen bzw. Artengruppen (z. B. Amphibien).

Diese klar definierten Handlungsprioritäten sind der Leitfaden für ein praxisorientiertes, gezieltes und effizientes Vorgehen bei der Betreuung des Schutzgebietes zum Schutz der gebietsspezifischen Lebensräume und Arten. Entscheidend für den Erfolg wird das Verständnis und die Akzeptanz der Naturschutzziele und –arbeit bei der Bevölkerung und die Bereitschaft der Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer sowie der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe für ein aktives Miteinander sein.

Danksagung

Herzlich gedankt sei folgenden Personen, die durch ihren fachlichen Input wesentlich zu dieser Studie beigetragen haben:

Hans-Martin Berg: Vögel

Florian Danzinger: Informationen zu Projekten

Stefan Fuchs: Informationen zu Projekten

Johannes Hill: Amphibien und Reptilien

Michael Hofmann und Nikolaus Bertalanffy: Informationen und Exkursion durch den Wald

Thomas Holzer: Tagfalter

Patrizia Lagler: Molche, Lokalausweis Mallersbach

Robert Müllner: Vögel

Guido Reiter: Fledermäuse

Leo Sachslehner: Heuschrecken, Vögel

Friedrich Schechtner: Landwirtschaft, Organisatorisches

Alois Schmalzer: Vögel

Herbert Schöbinger: Landwirtschaft

Christian Übl: Vegetation, allgemeine ökologische Fragestellungen

Claudia Waitzbauer: Krebse

Matthias Waldstein: Informationen Wald

Claudia Waitzbauer: Zoologie, Krebse

Thomas Wrbka: Vegetation und allgemeine ökologische Fragestellungen

Thomas Zuna-Kratky: Heuschrecken

1. Einleitung

Niederösterreich zeichnet sich durch seine naturräumliche Vielfalt aus. Rund ein Drittel der Landesfläche sind als Schutzgebiete ausgewiesen. Damit die Einzigartigkeit und Vielfalt dieser Schutzgebiete mit ihren vielfältigen Schutzgütern erhalten bleibt, werden Handleitfäden erstellt, in denen das derzeitige naturkundliche Wissen und zugleich auch der daraus abgeleitete Handlungsbedarf dargestellt werden. Sie dienen dazu, dass praxisorientierte Lösungen zum Schutz der Natur erarbeitet und in der Folge auch umgesetzt werden.

Die fachlichen Grundlagen bilden neben dem Naturschutzkonzept Niederösterreich (Amt der NÖ LR, Abt. Naturschutz 2022) und den Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumtypenschutz in NÖ (Bieringer und Wanninger 2011) vor allem die Managementpläne für die jeweiligen Europaschutzgebiete. Die darin formulierten Entwicklungsziele und -maßnahmen stecken den Rahmen des Handlungsbedarfs ab. Für die gebiets- und flächenbezogene Umsetzung bedarf es der weiteren Konkretisierung, welche die Kriterien Dringlichkeit, Machbarkeit und Effizienz berücksichtigt. Ergebnis ist ein praxisorientierter Handlungsleitfaden.

Diese Vorgehensweise wurde in anderen Europaschutzgebieten erprobt und hat sich als erfolgreiche Herangehensweise bei der Umsetzung der Managementpläne bewährt und wurde nun auch auf das Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg ausgerollt. Dabei liegt der Fokus auf jener rund 3.000 ha großen Fläche, die außerhalb des in das Gebiet integrierten Nationalparks Thayatal liegt. Der Nationalpark selber, der knapp ein Drittel des Europaschutzgebietes einnimmt, verfügt über ein eigenes Gebietsmanagement mit einem entsprechenden Managementplan, dessen Umsetzung der Nationalparkverwaltung obliegt. Somit ist der naturkundlich wertvollste Bereich des Gebietes mit der Thayaschlucht und dem unteren Fugnitztal nicht Thema dieses Leitfadens, sondern die südwestlich vorgelagerten Gebiete, die fast zur Gänze in der Stadtgemeinde Hardegg (kleiner Bereich in der Gemeinde Weitersfeld) gelegen sind.

Beim Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg handelt es sich ausschließlich um ein Schutzgebiet nach der FFH-(Fauna-Flora-)Habitatrichtlinie. Andere Schutzgebietskategorien wie Naturschutzgebiete und flächige Naturdenkmäler sind weder innerhalb des Europaschutzgebietes noch im Nahbereich zu finden.

1.1. Ausgangssituation und Aufgabenstellung

Die bisherige Betreuung des Europaschutzgebietes Thayatal bei Hardegg erfolgte durch regelmäßigen informellen Austausch zwischen der Schutzgebietsbetreuung NÖ und der Nationalparkverwaltung, insbesondere zu aktuellen gebietsbezogenen Projekten (z.B. INTERREG-Projekt ConNat, INTERREG-Projekt MaGICLandscape). Im Zuge der Erstellung des hiermit vorliegenden Handlungsleitfadens wurden nun auch die außerhalb der Nationalparkgrenzen liegenden Europaschutzgebietsflächen, welche nicht durch das Naturraummanagement des Nationalparks erfasst werden, einer Handlungsbedarfsanalyse unterzogen. Der Nationalpark-Managementplan (Nationalpark Thayatal GmbH 2022) diente dabei als Ausgangspunkt und Orientierungshilfe bei der Definition von naturschutzfachlich notwendiger Maßnahmen für die ausgewiesenen FFH-Flächen. Zentral bei der Erstellung des Handlungsleitfadens war der regelmäßige Austausch mit der Verwaltung des Nationalparks Thayatal sowie mit weiteren Naturschutzfachexpertinnen und -experten sowie gebietskundiger Personen, um zu einer bestmöglichen Analyse zu gelangen. Die Abwicklung des Projektes erfolgte in engem Austausch mit der Schutzgebietskoordination Waldviertel, angesiedelt bei der Energie- und Umweltagentur des Landes NO.

1.2. Projektziele

Ziel des Projektes war es, mittels einer Zusammenschau des gesamten für das Gebiet naturschutzrelevanten Wissens und der darauf aufbauenden Handlungsbedarfsanalyse, konkrete Umsetzungspakete für das FFH-Gebiet außerhalb des Nationalparks zu formulieren. Diese sollten nach Dringlichkeit, Machbarkeit und Effizienz gereiht und mit einem Umsetzungszeitrahmen versehen werden. Die fachliche Basis für den auf diese Art erstellten Handlungsleitfaden bildeten einerseits bestehende Unterlagen, insbesondere die Ziele und Maßnahmen aus dem Managementplan für das Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg (NÖ-Landesregierung 2023) sowie relevante Inhalte des Nationalpark-Managementplans (Nationalpark Thayatal GmbH 2022) sowie die regionsspezifische Fachexpertise andererseits (z. B. Austausch mit der Nationalparkverwaltung und darüber hinaus im Gebiet tätige Fachexpertinnen und Fachexperten).

1.3. Tätigkeiten, Material und Methoden

Um ein möglichst umfassendes Bild des naturschutzrelevanten Wissens und einen daraus ableitbaren Handlungsbedarf zu gewinnen wurden gemäß Beauftragung folgende Schritte durchgeführt:

- Kick-Off-Treffen zwischen Auftragnehmerin, Nationalparkverwaltung und Schutzgebietskoordination Waldviertel.
- Recherche und Zusammenführen relevanter, gebiets- und naturschutzrelevanter Grundlagen (Managementpläne, Pflegekonzepte, Projektberichte, Monitoringberichte, Standarddatenbogen, Förderprogramme (z.B. ÖPUL WF/NAT)).
- Recherche von vorhandener Literatur und bereits umgesetzter, beauftragter und in Planung befindlicher naturschutzrelevanter Projekte und Beurteilung ihrer Relevanz für die Schutzgüter im Europaschutzgebiet. Als reiche Quellen haben sich die Nationalparkverwaltung sowie das Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien erwiesen.
- Einbindung der lokalen und regionalen Expertise im Rahmen der Grundlagenrecherche und Handlungsbedarfsanalyse, sowie zur Festlegung des Handlungsbedarfs anhand von Interviews mit Expertinnen und Experten. Die lange im Gebiet tätigen Fachleute lieferten im Rahmen von Interviews und Datenbankabfragen (z.B. Heuschrecken und Fledermäuse) die wesentlichsten Inhalte für die Charakterisierung der für das Gebiet relevanten Artengruppen.
- Eigene Begehung bzw. Befahrung des Gebietes zwecks möglichst vollständiger Erhebung des Ist-Zustandes bzw. des naturschutzfachlichen Bedarfs: da das Gebiet relativ kleinflächig ist, wurde das gesamte Offenland grob erhoben. Das Waldgebiet zwischen Felling und Merkersdorf wurde gemeinsam mit Forstpersonal und Eigentümer im Rahmen einer Exkursion besichtigt, Informationen über das Waldgebiet bei Niederfladnitz wurden im Rahmen eines Interviews eingeholt.
- Aus den Informationen der für das Europaschutzgebiet relevanten Akteure wurde eine Umfeldanalyse mit Nennung von zuständigen Behörden, Gebiets- und Fachexpertinnen und -experten für Naturschutz, Organisationen und Stakeholder erstellt.
- Die Abstimmung bezüglich eines ersten Umsetzungsprojektes in Niederfladnitz erfolgte mit den naturschutzrelevanten Akteuren eNu, Naturschutzabteilung und Nationalparkverwaltung.

2. Ergebnisse

2.1. Projektgebiet

Das Europaschutzgebiet „Thayatal bei Hardegg“ (FFH-Gebiet AT1208A00) liegt geographisch im nordöstlichsten Waldviertel. (Politisch gehört die Gemeinde Hardegg zum Bezirk Hollabrunn, weswegen das Hochland bei Hardegg gelegentlich zum Weinviertel gezählt wird.) Wie eingangs erwähnt, betrifft der vorliegende Handlungsleitfaden nicht das gesamte Europaschutzgebiet, sondern nur jenen Teil, der dem Nationalpark Thayatal randlich im Südwesten vorgelagert ist. Das Gebiet liegt fast gänzlich in der Stadtgemeinde Hardegg in den Katastralgemeinden Felling, Mallersbach, Heufurth, Merkersdorf und Niederfladnitz. Die KG Pleißing ist nur randlich betroffen (Abb. 1). Ca. 350 m² beim Jagdhaus Leymühle südlich von Heufurth liegen in der Gemeinde Weitersfeld.

Klimatisch befindet sich das Gebiet am Übergang vom ozeanisch geprägten Waldviertel mit höheren Niederschlägen und geringeren Temperaturen und dem trockeneren und wärmeren pannonisch geprägten Weinviertel. (Die am nächsten gelegenen Klimastationen in Horn und Raabs an der Thaya sind erst seit 2008 in Betrieb, sodass keine langjährigen Klimamittelwerte vorliegen). Geologisch gehört es der Böhmisches Masse an, genauer dem östlichen Moravikum. Neben den Silikatgesteinen der Böhmisches Masse kommen auch von SW nach NO streichende Züge von basenreichen Gesteinen (z. B. Marmor) vor, die dann auch Pflanzenarten, die an Kalk angewiesen sind, einen Lebensraum bieten. Im Projektgebiet ist das z. B. in Heufurth und in der Nähe des Nationalparkhauses der Fall. Das Hügelland auf 350-500 m Seehöhe wird durch das Durchbruchstal der Thaya, das gänzlich im Nationalpark und daher nicht im Projektgebiet liegt, und der Fugnitz durchschnitten. Die Fugnitz durchfließt das Projektgebiet von SW nach NO in zahlreichen Schlingen. Der erste Bachabschnitt führt durch die KG Heufurth durch ein breites Tal in der Agrarlandschaft, dann geht er in ein tief eingeschnittenes Tal, das sogenannte Rosental an der KG-Grenze Mallersbach-Merkersdorf, über. Ansonsten gibt es im Projektgebiet nur kleinere Bäche, die allesamt in die Thaya entwässern (Abb. 2). Der Großteil des Projektgebiets ist von zwei geschlossenen Waldgebieten bedeckt, die südlich bzw. südwestlich an die Wälder des Nationalparks anschließen. Auf der Nationalpark-abgewandten Seite gehen die Wälder in die offene Agrarlandschaft über, wobei die Wald-Feld-Grenze durch zahlreiche Waldzungen sehr lange ist. Das Offenland wird größtenteils ackerbaulich genutzt und ist mit Ausnahme der KGs Merkersdorf und Mallersbach äußerst kleinschlägig und reich an Brachen und Landschaftselementen. Wiesennutzung ist eher die Ausnahme, aber entlang von feuchten Senken (z. B. in Niederfladnitz) und in Tälern (Rosental) noch vorhanden. Erwähnenswert sind noch einzelne Teiche, teils in der Offenlandschaft, teils im Waldgebiet.

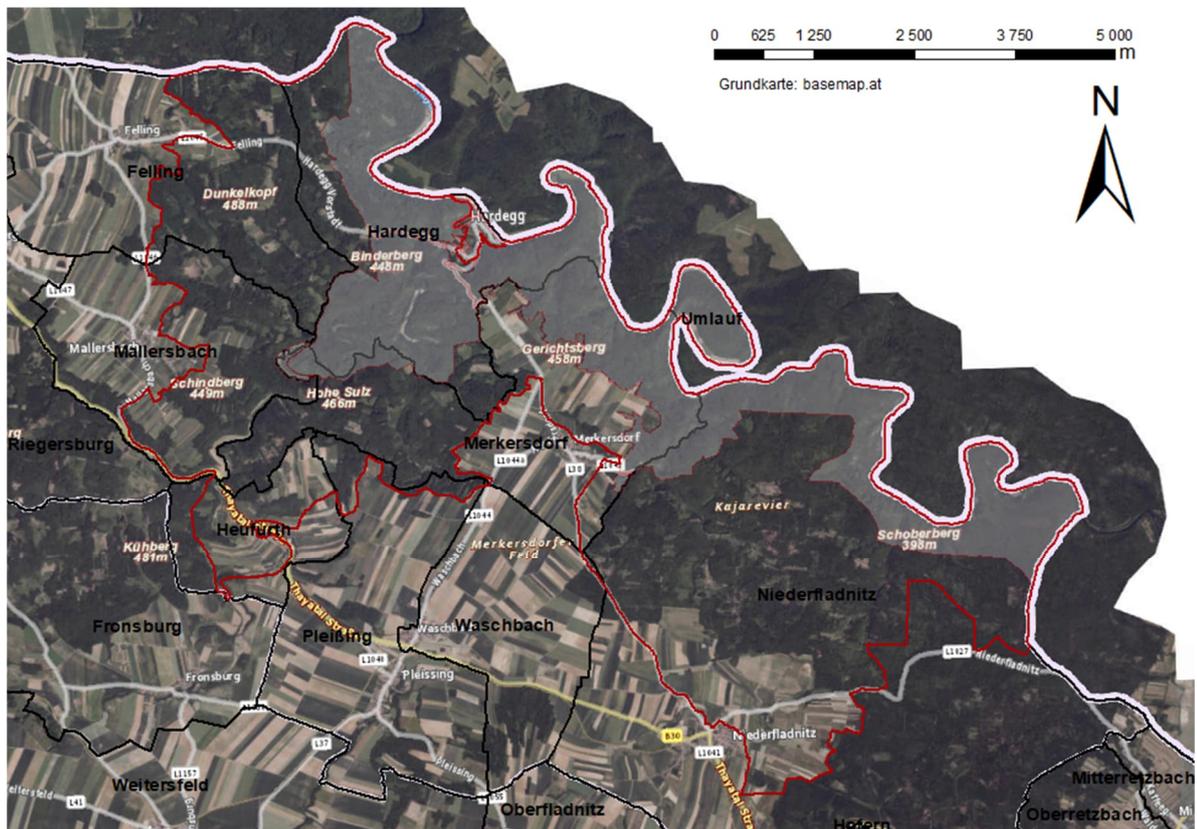


Abb. 1: Projektgebiet (rote Linie: Grenze des Europaschutzgebietes, schwarze Linie: KG-Grenzen, grau hinterlegt: Nationalpark Thayatal).



Abb. 2: Morphologie des Gebiets mit tief eingeschnittenem Fugnitztal (Osten) und Thayatal nördlich des Projektgebietes (3D-Geländemodell im Nationalparkzentrum Thayatal).

2.2. Umfeldanalyse

Abb. 3 gibt einen Überblick über die Akteure mit Bezug zum Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg. Seitens der Verwaltung sind die Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn sowie auf Landesebene die Abteilung Naturschutz (RU5), die Baudirektion 1 (Sachverständigentätigkeit) sowie die NÖ Umweltschutzanstalt und ferner die NÖ Agrarbezirksbehörde (Flurbereinigungsverfahren) zuständig. Mit dem Gebietsmanagement ist die Schutzgebietsbetreuung NÖ betraut. Die wichtigsten Landnutzer sind land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die durch die Bezirksbauernkammer vertreten werden. Die Wälder und die dazugehörige Jagd werden v. a. von mehreren Großbetrieben bewirtschaftet, wobei auch einzelne Jagden verpachtet sind. Was die Landwirtschaft betrifft, existieren auch noch einige Rinder-haltende Betriebe (z. B. in Niederfladnitz) als wesentliche Partner für die Grünlandbewirtschaftung und für die sinnvolle Verwertung von Mähgut. Zwei im Wald gelegene Teiche sind an die Nationalpark GmbH verpachtet, andere werden privat genutzt (z. B. in Niederfladnitz). Als wichtiger regionaler Akteur im Naturschutz fungiert der Nationalpark Thayatal, der zu einem gewissen Maß auch außerhalb der Nationalparkgrenzen tätig wird, was Forschungs- und Umsetzungsprojekte (z. B. Projekte zugunsten des Edelkrebses) betrifft. Dieser kooperiert oft mit der Universität Wien und verschiedenen technischen Büros und Forschern. Viele Forschungsarbeiten werden auch gemeinsam mit dem tschechischen Nationalpark Podyjí bzw. anderen tschechischen Forschern durchgeführt. Gelegentlich wird die Landjugend im Gebiet aktiv. Die regionalen Initiativen KLAR+KEM Retzerland und LEADER Waldviertler Wohlviertel kümmern sich um Agenden des Klimaschutzes und der Regionalentwicklung, wobei auch einzelne Naturschutzthemen mitbehandelt werden.

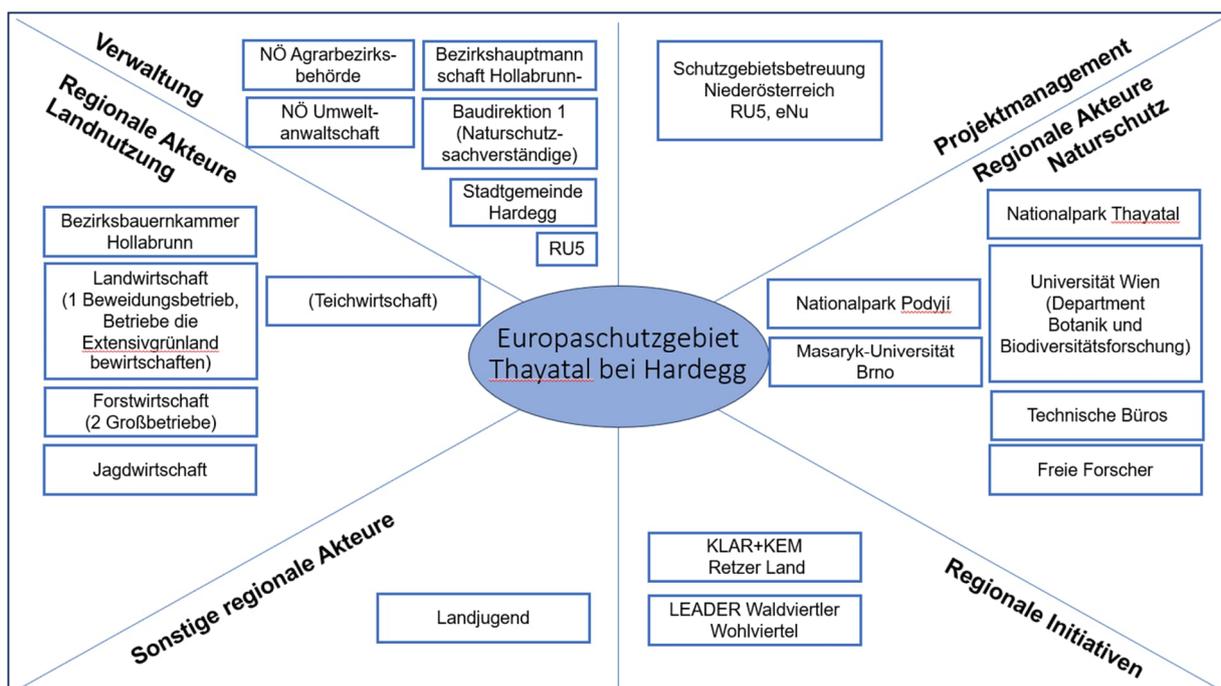


Abb. 3: Umfeldanalyse Naturschutz im Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg.

2.3. Gebietsspezifische Planungsgrundlagen

Folgende Unterlagen dienen als zentrale Planungsgrundlagen für die Naturschutzarbeit im Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg:

2.3.1. Managementplan & Standarddatenbogen für das Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg

Gemäß dem Standarddatenbogen (Stand 2021-12) kommen im Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg bzw. im Gebiet außerhalb des Nationalparks Thayatal folgende europarechtlich relevante Lebensraumtypen und Arten vor:

Tab. 1: Signifikante Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie im Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg, Auszug aus den Standarddatenbogen (Stand 12/2021); mit Anmerkungen; grau: Vorkommen nach aktuellem Stand des Wissens nur im Nationalpark Thayatal, nicht jedoch im Projektgebiet

HABITAT_CODE	DEUTSCHER NAME	BEMERKUNG	HABITAT_DATA_QUALITY	HABITAT_RE-PRESENTATIVITY	HABITAT_RELATIVE_SURFACE	HABITAT_CON-SERVATION	HABITAT_GLOBAL
3130	Oligo- bis mesotrophe stehende Gewässer mit Vegetation der Littorelletea uniflorae und/oder der Isoëto-Nanojuncetea		P	C	C	C	C
3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	1 Teich lt. Funddatenbank	M	C	C	B	C
3260	Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitriche-Batrachion		M	A	C	B	B
4030	Trockene europäische Heiden		M	A	C	B	B
6110*	Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen		M	A	C	A	B
6190	Lückiges pannonisches Grasland		G	B	C	A	B
6210	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien		M	B	C	B	B
6240*	Subpannonische Steppen-Trockenrasen		M	A	C	A	B
6410	Pfeifengraswiesen	nur in Form von Brachen	M	B	C	C	C
6430	Feuchte Hochstaudenfluren		M	C	C	B	C
6510	Magere Flachland Mähwiesen (Glatthaferwiesen)		M	B	C	B	B
8150	Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas		G	A	C	A	B
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation		M	A	C	B	B
8230	Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedo-Scleranthion oder des Sedo albi-Veronicion dillenii	Vorkommen in Heufurth außerhalb des Nationalparks sollten überprüft werden	M	B	C	C	B
8310	Nicht touristisch erschlossene Höhlen		M	B	C	C	C
9110	Hainsimsen-Buchenwald		M	C	C	B	C
9130	Mullbraunerde-Buchenwald		M	B	C	B	B
9150	Mitteleuropäischer Orchideen-Kalkbuchenwald	kleinflächig	M	C	C	C	C
9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald		M	A	B	B	B
9180	Schlucht- und Hangmischwald	nur randlich	M	B	C	B	C

91E0	Erlen-Eschen-Weidenauen		M	B	C	B	C
91H0	Pannonische Flaumeichen-Wälder		G	B	C	A	B
91M0	Pannonisch-balkanische Zerreichen- und Traubeneichenwälder		M	B	C	B	C

Tab. 2: Signifikante Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie im Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg (ohne Einstufung D), Auszug aus den Standarddatenbogen (Stand 12/2021); grau: Vorkommen nach aktuellem Stand des Wissens nur im Nationalpark Thayatal, nicht aber im Projektgebiet

SPECIES_CODE	SPECIES_NAME	DEUTSCHER NAME	SPECIES_DATA_QUALITY	SPECIES_POPULATION	SPECIES_CONSERVATION	SPECIES_ISOLATION	SPECIES_GLOBAL
1355	<i>Lutra lutra</i>	Fischotter	M	C	A	C	B
1303	<i>Rhinolophus hipposideros</i>	Kleine Hufeisennase	G	C	B	C	C
1308	<i>Barbastella barbastellus</i>	Mopsfledermaus	G	C	B	C	B
1308	<i>Barbastella barbastellus</i>	Mopsfledermaus	G	C	A	C	A
1323	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	M	C	B	C	B
1166	<i>Triturus cristatus</i>	Kammolch	DD	C	C	B	C
1167	<i>Triturus carnifex</i>	Kammolch	P	C	C	B	C
1188	<i>Bombina bombina</i>	Rotbauchunke	DD	C	C	B	C
6965	<i>Cottus gobio</i> all others	Koppe	G	C	A	C	C
1083	<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	P	C	C	C	C
1060	<i>Lycaena dispar</i>	Großer Feuerfalter	DD	C	C	C	C
6199	<i>Euplagia quadripunctaria</i>	Russischer Bär	P	C	B	C	B
1014	<i>Vertigo angustior</i>	Schmale Windelschrecke	P	B	B	C	C
2093	<i>Pulsatilla grandis</i>	Große Küchenschelle	P	C	B	B	B

Folgende **Erhaltungsziele** sind nach dem Managementplan für das FFH-Gebiet außerhalb des Nationalparks relevant:

- Erhaltung von naturnahen, strukturreichen Waldbeständen mit einer naturnahen bzw. natürlichen Alterszusammensetzung, einer charakteristischen Baumartenzusammensetzung und einem ausreichenden Alt- und Totholzanteil
- Erhaltung von extensiv bewirtschaftetem Grünland
- Erhaltung einer reich strukturierten, kleinteiligen Offenlandschaft mit Strukturen wie Feldrainen, Wildkrautstreifen, Hecken, Ackerbrachen und unversiegelten Feldwegen
- Erhaltung einer naturnahen Gewässerdynamik und -struktur (Abflussverhältnisse, Geschiebemege, Uferstrukturen) an der Thaya und ihren Zubringern sowie Erhaltung naturnaher Uferstrukturen

Dies soll durch folgende **Maßnahmen** erreicht werden:

- Weitere Annäherung der Waldbewirtschaftung in Wirtschaftswäldern an die angeführten Gebietsziele, beispielsweise durch Etablierung einer naturnahen Baumartenzusammensetzung, Verlängerung der Umtriebszeit, Erhöhung des Alt- und Totholzanteiles
- Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung im Umkreis von Gewässern
- Ausreichende Vernetzung der Wasser- und Landlebensräume der Amphibien, beispielsweise durch Schaffung von Verbindungsstrukturen, wie etwa Ackerbrachen

- Beibehaltung und Etablierung der extensiven Wiesen- bzw. Weidewirtschaft
- Erhaltung und Verbesserung des Struktureichtums in der Agrarlandschaft, beispielsweise durch Schaffung von Ausbreitungsachsen und Vernetzung naturnaher Lebensräume durch die Anlage und Erweiterung von Zwischenstrukturen
- Verringerung der Sukzessionsdynamik („Zuwachsen“) von Trockenrasen und Trockenwiesen durch Entbuschung, extensive Beweidung oder kleinräumig differenzierte Mahd (Außerhalb des Nationalparks sind nur kleinflächig Karbonat-Schwingel Halbtrockenrasen ausgebildet.)

2.3.2. Nationalpark-Managementplan 2021-2030

Gemäß dem Nationalpark-Managementplan 2021-2030 sind folgende strategische Ziele für den Naturraum im Umfeld des Nationalparks von Relevanz:

- Natürliche Entwicklung der Waldlebensräume (Die dafür notwendigen Waldumwandlungen sollen bis 2030 beendet sein.)
- Erhalt der biologischen Vielfalt der Wiesen (und Trockenrasen)
- Reduktion und Optimierung der Maßnahmen zur Wildstandsregulierung
- Reduktion des Sedimenteintrags in die Fugnitz z. B. in der KG Heufurth (Größere Sedimentmengen kommen aus dem Umland.)

Im Nationalpark-Managementplan 2021-2030 werden folgende spezielle Ziele für den Schutz von Lebensräumen und Arten genannt, die auch im Umfeld des Nationalparks Bedeutung haben:

- Erhalt und Förderung von struktur- und artenreichen Beständen mit einem stufigen vielfältigen Waldrand entlang der Wald-Feld-Grenze
- Erhalt der Wiesen als Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten und Nutzung des Heus als lokale Ressource
- Erhalt und Förderung der Naturnähe der Gewässer und der natürlichen Lebensbedingungen insbesondere der natürlichen Dynamik des Gewässers
- Erhalt und Förderung der Lebensräume sensibler Arten insbesondere Flusskrebs, Biber und Fischotter
- Durch eine Überwachung und Anpassung der Abflussmengen der Teiche vor allem im Sommer soll ein gleichmäßiger Wasserstand im Kajabach gewährleistet werden.
- Neophyten- (genannt werden *Robinia pseudoacacia*, *Impatiens glandulifera*, *Fallopia x bohemica* und *Heracleum mantegazzianum*) und Neozoenmanagement (Mufflon, Damwild und Regenbogenforelle)

Im Kapitel Schalenwildmanagement des Nationalpark-Managementplan 2021-2030 werden folgende Ziele aufgelistet:

- Verhindern von auf Dauer negativ wirkenden Einflüssen von zu hohen Schalenwildbeständen auf wertvolle Lebensräume im Nationalpark und Hintanhaltung von Wildschäden im Nationalpark-Umland
- Einrichtung von Schwerpunktregulierungsgebieten
- Eliminierung von nicht heimischen Wildarten
- Monitoring zur Überwachung der Effizienz der Maßnahmen
- Abstimmung der Zielsetzungen und Maßnahmen mit den Stakeholdern

Das Kapitel Fischerei ist nur insofern relevant, als dass der Edelkrebs auch unter die Fischereiverordnung fällt und dieser auch in Gewässern außerhalb des Nationalparks vorkommt.

2.3.3. Naturschutzkonzept Niederösterreich (Amt der NÖ Landesregierung 2022)

Im Naturschutzkonzept NÖ ist das Projektgebiet unter der Region 06 „Hochland bei Hardegg und Östliches Thayatal“ zu finden. Naturschutzfachliche Schwerpunkte sind folgende:

- Erhaltung und Förderung der naturnahen, alt- und totholzreichen Laubmischwälder im Thayatal (und wohl auch im Anschluss daran – Anmerkung der Verfasserin)
- Erhaltung und Pflege von Wiesen und Trockenstandorten inner- und außerhalb des Nationalparks Thayatal
- Fortbestand und Management der strukturreichen Kulturlandschaft durch entsprechende landwirtschaftliche Förderprogramme bzw. Vertragsnaturschutz

2.3.4. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in NÖ

Folgende Handlungsfelder sind in den Handlungsprioritäten (Bieringer und Wanninger 2011) genannt und sind im Projektgebiet von Bedeutung:

Handlungsfelder mit Untersuchungsnotwendigkeit

- Urgesteinsbäche im Waldviertel
Hier wird der Edelkrebs (*Astacus astacus*) genannt, der im Projektgebiet von Bedeutung ist.
- Waldviertler Teiche
Es existieren nur wenige Teiche, die jedoch für das Vorkommen von Amphibien des Anhang II, FFH-Richtlinie (Kammolche, Rotbauchunke) wichtig sind.
- Alt- und Totholzbewohner
Das Handlungsfeld ist vor allem für Käfer (z. B. Hirschkäfer), Vogel- und Fledermausarten in den Wäldern zu nennen.
- Eichenwälder
Im Projektgebiet kommt z. B. der LRT 9170 "Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald" sowie bodensaure Eichenwälder vor.

Nicht durch Handlungsfelder abgedeckte, relevante Arten, die im Gebiet vorkommen:

- Wiesenweihe

2.3.5. Strategien und Aktionspläne

Im Rahmen des INTERREG-Projektes „Magic Landscapes“ entstand die Planungsgrundlage „Strategien und Aktionspläne – Westliches Weinviertel und östliches Waldviertel & Nationalpark Thayatal“ (Anonymus 2020). Im Gegensatz zu den oben genannten Werken sind diese Aktionspläne nicht von rechtlicher Relevanz, zeigen aber auch die Art des ökologischen Bedarfs dieses Gebiets an. Folgende vorgeschlagene Aktionen sind auch für das Europaschutzgebiet von Bedeutung:

Aktion 1: Ackerbaudominierte Kulturlandschaft – gefordert werden die Errichtung eines funktionsfähigen Biotopverbunds durch das Agrarumweltprogramm, eine Rain- und Randstreifenpflicht, Verbot von Grünlandumbruch, 20-jährige Stilllegungen, ökologisch orientierte Agrarverfahren nach dem Beispiel Guntersdorf, etc.

Aktion 2: Klima- und standortgerechter Waldumbau – großflächige Kahlflächen, die durch das Absterben der standortfremden Fichte entstanden sind bzw. entstehen, sollen zu Beständen mit klimafitten, heimischen Bäumen umgewandelt werden.

Aktion 3: Gewässer und Feuchtlebensräume – Schaffung von Retentions- und Pufferräumen, Förderung und Anlage von Kleingewässern, Erhöhung der Strukturvielfalt in Flussbetten und Uferbereichen, umzusetzen im Rahmen von Hochwasserprojekten, Rückbau von Fließgewässern

Aktion 5: Trockenrasen, Wiesen und Weiden – Weiterführung oder Wiederaufnahme der traditionellen Nutzung, Umsetzung durch die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme und private Initiativen (Blühendes Österreich).

Aktion 7: Wiedervernetzung von Schutzgebieten – auf Basis der Erkenntnisse der Studien zur Grünen Infrastruktur.

2.4. Publikationen, Studien und Projekte zum Projektgebiet

Die folgenden Publikationen und Studien, die ökologische Themen im Projektgebiet (Europaschutzgebiet ohne Nationalpark Thayatal) zum Inhalt haben, wurden im Zuge der Handlungsbedarfsanalyse erhoben und werden nachfolgend in chronologischer Reihenfolge aufgelistet. Deren Relevanz in Kontext mit der Herleitung des naturschutzfachlichen Handlungsbedarfs wird beschrieben.

– **Feuchtbiotope aus den nordöstlichen Alpen und aus der Böhmisches Masse (Balatova-Tulackova & Hübl 1985)**

Die Autoren erstellten Vegetationsaufnahmen im Projektgebiet u. a. in Merkersdorf (Gmeslfeld), in Niederfladnitz und auf der Waldwiese beim Weißen Kreuz zwischen Hofern und Retz. Weiters nahmen sie eine pflanzensoziologische Gliederung vor. Die Lage der Aufnahmeflächen ist aus der Publikation nicht direkt abzuleiten, jedoch Dr. Wrška (Universität Wien) bekannt.

– **Botanische Untersuchungen im Nationalpark Podyjí und im grenznahen Österreich (Grulich & Chytrý 1993)**

Diese floristische Arbeit umfasst auch das Gebiet außerhalb des Nationalparks. Arten, die in der Region selten oder gefährdet sind, werden beschrieben und verbal verortet.

– **Die Waldvegetation des Nationalparks Podyjí / Thayatal (Chytrý & Vicherek 1995).**

Diese Arbeit von Chytrý und Vicherek umfasst eine Karte der potenziell natürlichen Vegetation, die nicht nur die beiden Nationalparke abdeckt, sondern auch das angrenzende FFH-Gebiet. Laut Ertl et al. (2021a) befinden sich 25 Vegetationsaufnahmen aus 1995 auf der österreichischen Seite außerhalb des Nationalparks.

– **Amphibienerhebung im Nationalpark Thayatal (Waringer-Löschenkohl, 2011)**

Die Amphibienerhebung fand in den Jahren 2006 und 2007 statt. Es wurden auch Gewässer außerhalb des Nationalparks aufgenommen. Sehr hohe Erdkrötendichten fanden sich im Wolfsteich. Der Johanneskreuzgraben in Niederfladnitz war mit acht Amphibienarten das artenreichste Gewässer im Nationalparkumfeld. In den Bächen kamen Feuersalamander, Grasfrosch und Erdkröte vor.

– **Populationsbiologie der Kammolche im Waldviertel (Lagler 2015)**

Ein Fundpunkt von Kammolchen lag im ehemaligen Kaolinabbaugebiet von Mallersbach. Die Populationen in der Hybridisierungszone zwischen Nördlichem Kammolch und Alpen-Kammolch im östlichen Waldviertel wurden auch molekularbiologisch untersucht.

– **Edelkrebsmonitoring in den Gewässern des Nationalpark Thayatal (Pekny 2019)**

Die Arbeit enthält Ergebnisse des Monitorings und Vorschläge für ein Management. Es werden auch Gewässer außerhalb des Nationalparks untersucht (z. B. Sagteich).

– **Kartierung der Waldvegetation, Nationalpark Thayatal & Podyjí (Ertl et al. 2021a)**

Auszug aus der Studie: „Ziel der Studie war es, eine einheitliche, grenzüberschreitende Karte der Waldvegetation innerhalb der beiden Nationalparks zu erarbeiten. Dies wurde zum einen mit einer flächendeckenden Kartierung der Waldgesellschaften auf österreichischer Seite umgesetzt und mit der ergänzenden Klassifikation von Satellitendaten (Pixelgröße 10 m) auf der tschechischen Seite vervollständigt. Somit steht nun ein hochauflösendes Bild der Syntaxa in den beiden Schutzgebieten zur Verfügung, das zwischen 25 Assoziationen bzw. Subassoziationen unterscheidet.“ (Fuchs et al. 2022)

Diese sehr detaillierte terrestrische Kartierung auf österreichischer Seite basierte auf vielen Waldvegetationsaufnahmen und gibt ein ausgezeichnetes Bild über die Waldgesellschaften der Region. Sie umfasst lediglich den Nationalpark Thayatal und nicht das unmittelbare Projektgebiet außerhalb. Durch die räumliche Nähe gibt sie jedoch Hinweise darauf, welche Waldvegetationstypen auch außerhalb des Nationalparks vorkommen (können).

– **Projekt „MaGICLandscapes“ – Grüne Infrastruktur im Westlichen Weinviertel & Östlichen Waldviertel (2021)**

Auszug aus der Studie: „Im Rahmen des Interreg CE Projekts „MaGICLandscapes“ wurden zahlreiche Daten zusammengetragen und erhoben. Auf regionaler Ebene dient die detaillierte Karte der Grünen Infrastruktur im Westlichen Wein & Östlichen Waldviertel, basierend auf nationalen bzw. föderalen Datensätzen (Gewässernetz NÖ, INVEKOS Schläge, Digitaler Kataster, etc.), der ersten Charakterisierung des Projektgebiets. Die auf lokaler Ebene durchgeführten Biotopkartierungen zu Trockenrasen, Feuchtlebensräumen sowie Wäldern und Waldresten wurden ebenfalls als Trainingsdaten (für das Fernerkundungs-Computermodell) herangezogen.“ (Fuchs et al. 2022).

Die Projektergebnisse zur Landschaftsökologie sind auf höherer landschaftsplanerischer Ebene und daher nicht direkt zur Ableitung von Handlungsbedarf heranzuziehen.

Dieses Projekt beinhaltete jedoch auch detaillierte Kartierungen von 1 km x 1 km Flächen. Diese Biotopkartierungen haben im Weinviertel stattgefunden und sind daher für den Handlungsleitfaden nicht relevant (mündliche Mitteilung Florian Danzinger, Universität Wien).

– **Projekt „Wo ist die Grenze?“ (Fuchs et al. 2022)**

Output des Projektes sind u. a. eine Karte auf Satellitenbildbasis zur Waldvegetation außerhalb des Nationalparks (wo es keine terrestrische Kartierung gibt) und zu den Biotoptypen des Offenlandes. Die Karten selbst dürften zur Ableitung von gebietsbezogenem Handlungsbedarf zu ungenau sein. Stellenweise dürfte es zu Fehlinterpretationen der Satellitenbilder gekommen sein (z. B. östlich von Retz, wo Extensivgrünland ausgewiesen wurde, sich aber Äcker und Weingärten befinden). Sehr wertvoll sind aber die terrestrischen Kartierungen, die zur Erstellung des Computermodells verwendet wurden (z. B. im Gebiet von Heufurth). Diese Daten können zu einem späteren Zeitpunkt zur Verfügung gestellt werden (mündliche Mitteilung Thomas Wrba, Universität Wien).

In der genannten Arbeit wird auch auf eine FFH-Lebensraumtypen-Kartierung im Auftrag des Landes Niederösterreich aus dem Jahr 2017 hingewiesen, was sich jedoch bei Nachfrage bei der Naturschutzabteilung des Landes NÖ und dem vermeintlich beauftragten Büro für das Gebiet außerhalb des Nationalparks als falsch erwiesen hat.

– **Geländekurs „UE Biotopkartierung“ Universität Wien 2021**

Im Zuge des Geländekurses wurden 2021 Aufnahmen in der direkten Umgebung des Nationalparks – im Umland des Nationalpark Zentrums, in Merkersdorf, Heufurth und Niederfladnitz – durchgeführt. Ziel war es, die Biotopausstattung der Gemeinden rund um den NP Thayatal zu dokumentieren. In Summe wurden 74 naturnahe bzw. ökologisch relevante Flächen mittels Orthofotos abgegrenzt, die vorhandenen Biotoptypen bestimmt und nach naturschutzfachlichen

Kriterien bewertet. Diese Daten des Geländekurses sind am Institut für Botanik und der Universität Wien in Zukunft verfügbar (mündliche Mitteilung Thomas Wrabka, Universität Wien).

– **Analyse der Entwicklung der Landschaftsnutzung in den Nationalparks Podyjí und Thayatal und deren Umgebung (Skokanová et al., 2020)**

Auszug aus der Studie: „In der Studie vom Institut für Landschaftsökologie, VÚKOZ, wurde die Entwicklung der landschaftlichen Nutzung in und um das österreichisch-tschechische Schutzgebiet im Lauf der letzten 180 Jahre untersucht. Basierend auf topografischen Karten und kleinskaligen Änderungen in der Landschaft durch den Vergleich von Luftbildern wurde der Wandel in der Makrostruktur des Gebietes bewertet. Die Verschneidung dieser Daten ermöglicht eine Analyse der Länge landschaftlicher Durchgängigkeit, den Grad der Landnutzungsintensität, Fragmentation sowie Konnektivität und ökologische Stabilität.“ (Fuchs et al. 2022)

– **Wildtier-Korridormodelle (Leitner et al. 2020, Projektgemeinschaft ConNat 2021 und Leitner et al 2018)**

Das Wildkatzenkorridormodell (Leitner et al. 2020), die Wildtierkorridore von Connecting Nature AT-CZ (Projektgemeinschaft ConNat, 2021) und die Lebensraumvernetzung Österreich (Leitner et al. 2018) werden im Projekt „Wo ist die Grenze?“ zusammengefasst.

Für die Ableitung von Handlungsbedarf ist der spezifische Maßnahmenteil für Engstellen in Niederösterreich (Projektgemeinschaft ConNat, 2021) am aussagekräftigsten. Zwei Korridore durchqueren das Projektgebiet: der international wichtige Korridor vom Nationalpark Thayatal über die Wälder des Manhartsbergzuges nach Südwesten und der regionale Geras-Ost-Korridor vom westlichen Nationalpark ebenfalls in Richtung Südwest. In der Arbeit werden alle Engstellen aufgezeigt und konkret beschrieben. Im Projektgebiet befinden sich keine problematischen Punkte. Die Korridore verlaufen hier in größeren Waldgebieten ohne besondere Hindernisse. Die Korridore sind auch im NÖ-Atlas zu finden (Abb. 4).

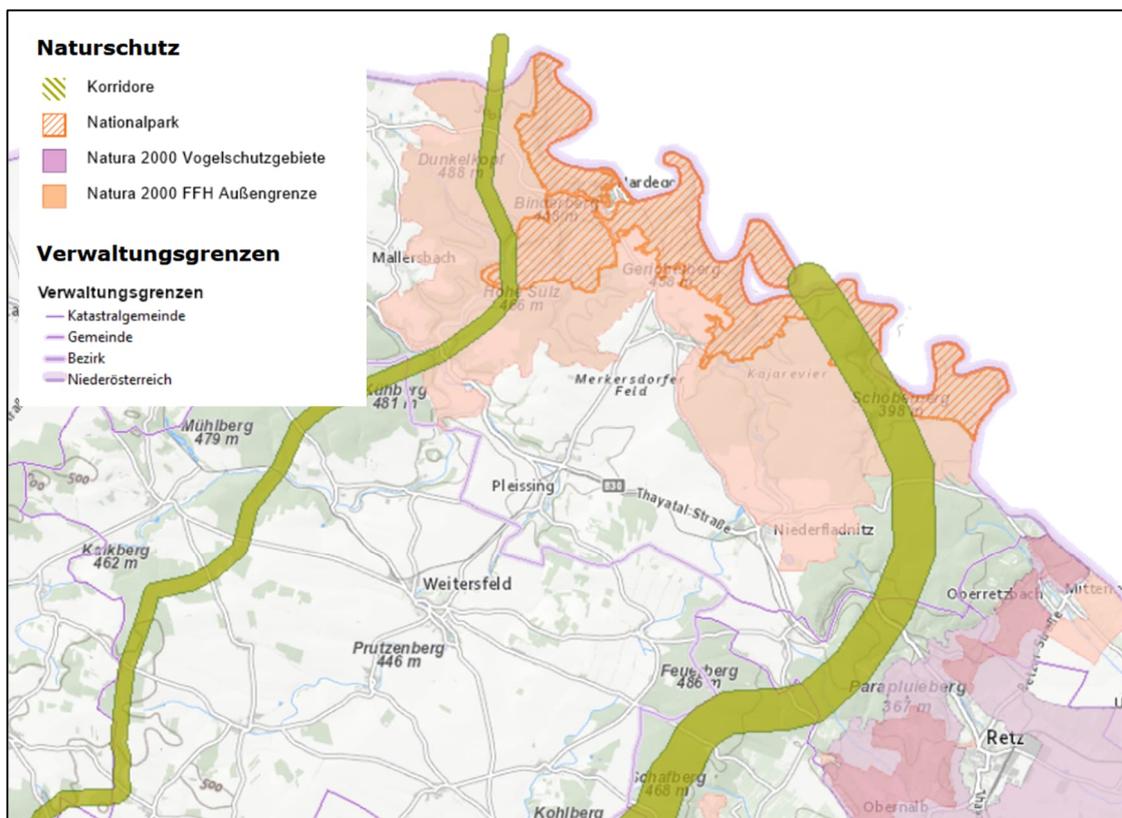


Abb. 4: Wildtierkorridore © NÖ-Atlas: schwächere Korridorlinie = regionaler Geras-Ost-Korridor, stärkere Korridorlinie = internationaler Korridor (Quelle NÖ-Atlas).

– **Projekt Waldränder Übergang Nationalpark Umland (2022)**

Es handelt sich um das einzige Umsetzungsprojekt im direkten Nationalparkumfeld. Im Jahr 2022 fand eine Initiative statt, die die Wald-Feld-Grenze durch artenreiche Waldränder, Anlage von Säumen, Brachen und Grünland in Waldnähe auflockern sollte. Dazu gab es ein Treffen, bei dem die Bewirtschafter eingeladen wurden, ihre Feldstücke in die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme (NAT) einzubringen. In manchen Katastralgemeinden (z. B. Niederfladnitz) wurden daraufhin zahlreiche Feldstücke ins Vertragsnaturschutzprogramm eingebracht, in anderen wäre aus Naturschutzsicht noch Bedarf an weiteren ÖPUL-NAT-Flächen (z. B. Merkersdorf).

– **Masterarbeit Lukas Drechsler (in Ausarbeitung)**

Im Rahmen dieser Masterarbeit am Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien wurden Vegetationsaufnahmen und Biotopkartierungen im Nationalparkumfeld auf Biodiversitätshotspots, z. B. beim Feuchtgebiet in Niederfladnitz südlich und nördlich der Straße und in Heufurth auf der Trockenrasen-Hangversteilung (mündliche Mitteilung Thomas Wrbka) erstellt. Die Daten sind nach Abschluss der Arbeit verfügbar.

– **Masterarbeit Viktoria Winkler (in Ausarbeitung)**

Bei dieser Masterarbeit wurden ebenfalls Vegetationsaufnahmen und Biotopkartierung auf Biodiversitätshotspots erstellt, jedoch in der weiteren Umgebung des Nationalparks. Es ist davon auszugehen, dass die meisten Aufnahmegebiete außerhalb des Europaschutzgebiets (z. B. Weitersfeld und Untermixnitz) liegen (mündliche Mitteilung Thomas Wrbka). Die Daten sind ebenfalls nach Abschluss der Arbeit verfügbar.

2.5. Schutzgüter mit besonderer Relevanz für das Projektgebiet

Im Folgenden werden die im Projektgebiet vorkommenden Schutzgüter, gereiht nach europaweitem bzw. nationalem Gefährdungsgrad aufgelistet und ggf. ein entsprechender Handlungsbedarf formuliert. Die Abkürzungen entsprechen den Gefährdungskategorien nach IUCN: LC: least concern – nicht gefährdet, NT: near threatened – Vorwarnstufe, VU: vulnerable – gefährdet, EN: endangered – stark gefährdet, CR: critical – vom Aussterben bedroht. RL Ö steht für Rote Listen Österreich. Unter BBSG sind besonders schützenswerte Schutzgüter nach Bieringer & Wanninger (2011) zu verstehen. **Ortsangaben** sind Abb. 1 bzw. den Plänen zu den jeweiligen Katastralgemeinden (Kap. 2.6) zu entnehmen.

2.5.1. Gefäßpflanzenarten

Im Folgenden wird – ohne Anspruch auf Vollständigkeit - eine Auswahl an Pflanzenarten gelistet, die für das Gebiet aufgrund ihres Gefährdungsstatus bedeutsam sind. Die Angaben zum Gefährdungsgrad sind Schratt-Ehrendorfer et al. (2022) entnommen. Die Angaben des Gefährdungsgrades ohne Zusatz betreffen ganz Österreich. Stärkere Gefährdungsgrade für die Böhmisches Masse sind mit BM gekennzeichnet. Darunter befinden sich keine FFH-Arten, einige davon werden jedoch im Standarddatenbogen unter „sonstige, bedeutenden Arten“ für das Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg gelistet (SDB). Die für das Europaschutzgebiet angeführten FFH-Anhang II-Arten *Pulsatilla grandis* (signifikant) und *Cypripedium calceolus* kommen nur innerhalb des Nationalparks Thayatal und nicht im gegenständlichen Betrachtungsraum vor.

- *Alyssum montanum* (Berg-Steinkraut) (VU), SDB
Vorkommen auf Glimmerschiefer und Kalkfels im Flussgebiet der Fugnitz in der Umgebung von Heufurth; (Grulich & Chytrý 1993)
- *Bromus erectus* (Aufrechte Trespe) (BM: VU)
Vorkommen auf Wiesen beim Nationalparkhaus und einer Wiese nordöstlich des Ortsgebietes von Niederfladnitz
- *Buphthalmum salicifolium* (Ochsenauge) (BM: VU), SDB
Vorkommen im Bereich Hohe Sulz nördlich von Heufurth; (Grulich & Chytrý 1993)
- *Carex appropinquata* (Schwarzschof-Segge) (EN), SDB
Vorkommen zwischen Waschbach, Niederfladnitz und Merkersdorf an vier Fundorten zusammen mit *Persicaria bistorta* (Schlangenknoterich) und *Trollius europaeus* (Trollblume); (Grulich & Chytrý 1993). Es ist wahrscheinlich, dass diese Art auch aktuell noch in Feuchtwiesen vorkommt – das konnte im Spätsommer aber nicht mehr nachgeprüft werden.
- *Carex cespitosa* (Rasen-Segge) (VU), SDB
Vorkommen auf basenreichen Moorwiesen zwischen Waschbach, Merkersdorf, Niederfladnitz und auf der Wiese beim Weißen Kreuz (zwischen Hofern und Retz, knapp außerhalb des Projektgebiets) (Grulich & Chytrý 1993); Feuchtgebiet NO von Niederfladnitz
- *Carex davalliana* (Davall-Segge) (NT, BM: EN), SDB
Vorkommen zwischen Niederfladnitz und Waschbach und beim Weißen Kreuz (Wiese zwischen Retz und Hofern) (Grulich & Chytrý 1993); Da die Art sehr konkurrenzschwach ist, ist zu bezweifeln, dass die Vorkommen auf den Wiesen, die alle leicht verbrannt sind, aktuell noch bestehen.
- *Carex disticha* (Zweizeilige Segge) (VU, BM: CR)
Diese Art kommt im Gebiet immer wieder vor (mündliche Mitteilung Christian Übl, Nationalpark Thayatal) und ist auch kürzlich in Pulkauwiesen bei Hötzelendorf gefunden worden (eigene Beobachtung). Um den derzeitigen Stand zu überprüfen, wäre eine Kartierung im Frühjahr notwendig.
- *Carex hartmannii* (Syn. *C. hartmaniorum*) (Hartmann-Segge) (EN), SDB
Vorkommen in der Nähe von Niederfladnitz in Moorwiesen (Grulich & Chytrý 1993);
- *Galanthus nivalis* 1866 (Schneeglöckchen), FFH-Anhang V, (LC, BM: VU), SDB
Häufig in Bachtälern, kein Handlungsbedarf
- *Galium boreale* (Nordisches Labkraut) (BM: VU)
Vorkommen in verschiedenen Wiesen bei Niederfladnitz;
- *Gentiana cruciata* (Kreuz-Enzian) (BM: EN), SDB
Vorkommen in der Umgebung von Heufurth über kristallinem Kalk (Grulich & Chytrý 1993);
- *Filipendula vulgaris* (Kleines Mädesüß) (VU)
Vorkommen auf (wechsel-)feuchten Wiesen nordöstlich von Niederfladnitz;
- *Laserpitium latifolium* (Breitblättriges Laserkraut) (BM: VU), SDB
Vorkommen im Bereich der Hohen Sulz auf kristallinem Kalk (Grulich & Chytrý 1993);
- *Poa chaixii* (Wald-Rispengras) (BM: VU)
Vorkommen beim Weißen Kreuz zwischen Hofern und Retz (Grulich & Chytrý 1993);
- *Salvia pratensis* (Wiesen-Salbei) (BM: VU)

Vorkommen auf einer Trockenwiese NO der Ortschaft Niederfladnitz und auf Wiesen beim Nationalparkhaus

- *Seseli hippomarathrum* (Pferde-Sesel) (VU, BM: EN), SDB
Vorkommen am Nordrand der Ortschaft Heufurth auf einer Weide (Grulich & Chytrý 1993);
- *Seseli libanotis* (Heilwurz) (BM: NT), SDB
Vorkommen auf den Trockenwiesen beim Nationalparkhaus in Merkersdorf und auf einer Brache in Heufurth
- *Sorbus cucullifera* (Kapuzen-Mehlbeere) (CR) und *Sorbus thayensis* (Thaya-Mehlbeere) (CR)
Im Bereich der Hohen Sulz auf flachgründigen Standorten befinden sich Mehlbeer-Bäume. Es ist wahrscheinlich, dass sie einer der beiden stark gefährdete Arten, die sich nur in der Nähe des Thayatal befinden, angehören (<http://flora.lefnaer.com/>); Schmitzberger (2021) gibt *S. cucullifera* beim Binderberg südlich der Straße Felling-Hardegg nahe der Nationalparkgrenze an. Für diese beiden endemischen Arten kommt dem Nationalpark bzw. dem Europaschutzgebiet eine hohe Verantwortung zu (Zulka (ed.) 2021).
- *Trollius europaeus* (Trollblume) (BM: EN), SDB
Vorkommen zwischen Waschbach, Merkersdorf und Niederfladnitz, bei einem Nebenbach der Fugnitz bei Heufurth (Grulich & Chytrý 1993), nordöstlich von Niederfladnitz neben dem verbuschenden Feuchtgebiet und in Merkersdorf im Feuchtgebiet östlich der Ortschaft (mündliche Mitteilung Christian Übl).
- *Veratrum nigrum* (Schwarzer Germer) (BM: EN), SDB
Vorkommen bei der Hohen Sulz (Grulich & Chytrý 1993);

2.5.2. Heu- und Fangschrecken

Innerhalb des Nationalparks gab es ein Heuschreckenmonitoring auf Wiesen, Wiesenbrachen und Trockenstandorten mit Erhebungsdurchgängen in den Jahren 2001, 2009/10 und 2019/20 (Sachslehner et al. 2021). Außerhalb des Nationalparks fehlen umfangreiche Studien, es existieren aber Fundmeldungen aus der Datenbank der ARGE Heuschrecken Österreichs. Aus dieser Datenbank konnte die ansehnliche Zahl von 39 Heuschrecken-Arten und eine Fangschrecke für das Projektgebiet ermittelt werden (s. Tab. A im Anhang). Besonders hervorzuheben sind davon folgende Arten (mündliche Mitteilung Thomas Zuna-Kratky), die jedoch allesamt nicht in den Anhängen der FFH-Richtlinie geführt werden:

- *Barbitistes serricauda* (Laubholz-Säbelschrecke) & *B. constrictus* (Nadelholz-Säbelschrecke), RL Ö: LC (beide Arten)
Beide Arten sind Besonderheiten von Thayatal und Kamptal, wo die nur in der Böhmischen Masse vorkommende *B. constrictus* in Kontakt mit der viel weiter verbreiteten *B. serricauda* kommt. Diese beiden Wald-Arten kommen auch im Projektgebiet vor. Diese Art wird als sonstige bedeutsame Art im Standarddatenbogen für das Europaschutzgebiet geführt.
- *Isophya pienensis* (Pieniner Plumpschrecke), RL Ö: NE
Isophya pienensis ist eine in Österreich sehr begrenzt verbreitete Laubwaldart mit nationalem Schwerpunkt im NP Thayatal, die auch im Projektgebiet in den Waldtälern (z. B. beim Forsthaus Felling, im Rosental, beim Riegersburger Bach) offenbar nicht selten vorkommt.
- *Omocestus rufipes* (Buntbäuchiger Grashüpfer), RL Ö: VU
Diese gefährdete Art ist sehr kleinflächig auf Felstrockenrasen und Magerstandorten im Randbereich zum Nationalpark (z. B. im Edinental (Abschnitt des Fugnitztals)) verbreitet.

- *Chorthippus vagans* (Steppengrashüpfer), RL Ö: VU
Chorthippus vagans ist ebenfalls gefährdet und kommt kleinräumig auf Waldsteppenstandorten mit heideartigem Unterwuchs vor.
- *Pseudochorthippus montanus* (Sumpfgrashüpfer), RL Ö: NE
Pseudochorthippus montanus ist eine sehr lokalisierte Charakterart feuchter Wiesen, z. B. im Rosental (aktueller Stand müsste überprüft werden) aber auch in Niederfladnitz (mündliche Mitteilung Leo Sachslehner).
- *Stethophyma grossum* (Sumpfschrecke), RL Ö: VU
Die Art kommt ebenfalls auf Feuchtstandorten in Niederfladnitz vor (mündliche Mitteilung Leo Sachslehner).

Der Nationalpark-Umgebung kommt hinsichtlich Heuschrecken-Fauna auch für den Nationalpark eine wichtige Stellung zu, da die Heuschrecken-Populationen des Nationalparks offensichtlich unter Isolation leiden. Im Langzeitmonitoring (Sachslehner et al. 2021) wurden vier Arten als verschollen gemeldet, da der Anschluss zu anderen Populationen fehlt. Daher sollten im Umland genügend Dauergrünland (auch eher intensiv genutztes) und Brachen bestehen bleiben, um als Trittsteinbiotope und Wanderhabitate fungieren zu können. Wiesensenken könnten diese Aufgabe erfüllen. Als Wanderkorridor ist auch die Linie Heufurth - Waschbach - Niederfladnitz wichtig, die teilweise außerhalb des Europaschutzgebietes liegt (mündliche Mitteilung Leo Sachslehner).

Handlungsbedarf

- Durchführung einer umfassenden Heu- und Fangschrecken-Studie im FFH-Gebiet außerhalb des Nationalparks, auch vor dem Hintergrund, dass immer mehr Flächen gehäckselt werden, was sich langfristig negativ auf die Heuschreckenfauna auswirkt
- Erhaltung und Neuanlage von Dauergrünland v. a. in den KGs Mellersbach, Heufurth und Merkersdorf (teilweise schon durchgeführt v. a. in Niederfladnitz)

2.5.3. Tagfalter

Signifikante Tagfalterarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:

- *Lycena dispar* 1060 (Großer Feuerfalter), FFH-Anhang II und IV, RL Ö: LC

Der Große Feuerfalter kommt im Gebiet vor (mündliche Mitteilung Thomas Holzer). Die Art ist in den letzten Jahren vom Weinviertel bis ins kühlere, zentrale Waldviertel vorgedrungen. Die Raupen fressen auf Ampfer-Arten. Es handelt sich um eine nicht sehr häufige, aber im Osten Österreichs verbreitete Feuerfalterart.

Sonstige, nicht signifikante Tagfalterarten gemäß FFH-Anhang II und IV

- *Maculinea nausithous* 1061 und *Maculinea teleius* 1059 (Wiesenknopf-Ameisenbläulinge)

Beide Arten: FFH-Anhang II und IV, nicht signifikante Vorkommen im Gebiet, RL Ö: VU
Vorkommen dieser Arten sind nicht auszuschließen, aber auch nicht bekannt (mündliche Mitteilung Thomas Holzer). Im Standarddatenbogen sind beide Arten mit D bzw. DD (data deficient) angegeben. Es existieren Feuchtwiesen mit *Sanguisorba officinalis* (Großer Wiesenknopf), der Futterpflanze der Raupen dieser Arten. *S. officinalis* ist aber nicht besonders häufig in den Wiesen, was auch mögliche Vorkommen des Falters beschränkt.

Sonstige national bedeutsame Tagfalterarten ohne FFH-Relevanz:

- *Eumedon eumedon* (Storchenschnabel-Bläuling), RL Ö: NT
Die Art kommt regelmäßig in Wiesen mit dominantem *Geranium pratense* (Wiesen-Storchenschnabel) vor und hat im nordöstlichen Waldviertel einen Verbreitungsschwerpunkt, obwohl sie insgesamt in Österreich nicht hochgradig gefährdet ist. Sie ist eine gute Charakterart für die Wiesen im nordöstlichen Waldviertel, in denen *Geranium pratense* (Wiesen-Storchenschnabel) vor dem zweiten Schnitt reichlich blüht, im Gegensatz zu anderen Gegenden des Waldviertels.
- *Brenthis ino* (Mädesüß-Perlmutterfalter), RL Ö: LC
Es handelt sich um eine Charakterart der Hochstaudenfluren und Feuchtwiesen. Die Raupe frisst am Großen Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), die Falter sind klassische Blütenbesucher auf violetten Blüten.
- *Boloria selene* (Sumpfwiesen-Perlmutterfalter), RL Ö: LC
Es handelt sich um eine Charakterart der nicht allzu nährstoffreichen Feuchtwiesen, die zumindest in Niederfladnitz vorkommt. Da solche Wiesen im östlichen Waldviertel selten geworden sind, zählt sie zu den erhaltenswerten Arten des Gebiets. Die Raupen fressen auf Veilchen-Arten.

Handlungsbedarf

Für die Erhaltung der Schmetterlingsfauna ist die Erhaltung von arten-, und blütenreichen Wiesen von großer Bedeutung. Die Brachen sind meistens von Reitgras dominiert und wenig artenreich und somit für Schmetterlinge kein geeigneter Lebensraum. Um einen genaueren Handlungsbedarf abzuleiten, müssten detailliertere Untersuchungen durchgeführt werden.

2.5.4. Käfer

***Lucanus cervus* 1083 (Hirschkäfer), FFH Anhang II, RL Ö: NT**

Der Vollständigkeit halber wird dieses für das Europaschutzgebiet angegebene signifikante FFH-Anhang II-Schutzgut genannt. Das Vorkommen des Hirschkäfers konzentriert sich auf das Nationalpark-Gebiet mit seinen Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern. Über das Vorkommen außerhalb des Nationalparks ist wenig bekannt.

2.5.5. Amphibien

Signifikante Amphibienarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:

- *Triturus cristatus* 1166 (Nördlicher Kammmolch) und *Triturus carnifex* 1167 (Alpenkammmolch), FFH Anhang II und IV, RL Ö (2007): EN, BBSG (Nördlicher Kammmolch)
Im Projektgebiet handelt es sich um ein Übergangsbereich zwischen den beiden Kammmolch-Arten mit Hybridisierung. Im Teich beim Nationalparkhaus sind beide Arten vertreten (mündliche Mitteilung Johannes Hill).
In einem kleinen Wasserloch im Kaolinabbaugebiet in der KG Mällersbach wies Lagler (2015) den Nördlichen Kammmolch (*Triturus carnifex*) nach, der aber im benachbarten größeren (Fisch-)Teich nicht aufgefunden wurde. Dabei handelte es sich um das westlichste Vorkommen von *T. carnifex*, im nächsten, weiter westlich untersuchten Gewässer in Ludweis konnten bereits *T. cristatus* Vorkommen nachgewiesen werden. Aktuell sind die Gewässer in Mällersbach allerdings ausgetrocknet (s. Kap. 2.6.1.2). In der Artikel 17-Funddatenbank werden weitere Vorkommen in Niederfladnitz vom Johanneskreuzteich und -graben und Tümpeln beim ehemaligen Neuteich nördlich des Orts von Waringer (2006-2007) angegeben.
- *Bombina bombina* 1188 (Rotbauchunke), FFH Anhang II und IV, RL Ö (2007): VU

Es handelt sich um eine Hybridisierungszone von West (Gelbbauchunke - 1193 *Bombina variegata*) nach Ost (Rotbauchunke - 1188 *Bombina bombina*). Eindeutig sind die Arten nur genetisch unterscheidbar (mündliche Mitteilung Johannes Hill).

In Gross (ed.) et al. (2013) wird vorgeschlagen, das Schutzgutpolygon für die Rotbauchunke (*Bombina bombina*) aufrechtzuerhalten, aber jenes für die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) für das FFH-Gebiet Thayatal bei Hardegg zu löschen, da es keine aktuellen Nachweise der Art im Gebiet gibt. In Niederfladnitz existieren mehrere Fundpunkte beim Johanneskreuzteich, beim ehemaligen Neuteich nördlich des Ortes, beim Teich in der Nähe des Jagdhauses Ziegelofen und vom Teich beim Nationalparkhaus (Merkersdorf) aus den Jahren 2006-2008 von Waringer-Löschenkohl.

Bedeutende Amphibienarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie:

- *Hyla arborea* 1203 (Laubfrosch), FFH Anhang IV, RL Ö (2007): VU
Eine Studie zur Verbreitung der Art im Gebiet läuft gerade, es sind noch keine Ergebnisse verfügbar. Angaben stammen aus der Artikel 17-Funddatenbank v. a. in den Feuchtgebieten (bzw. Teichen) in Niederfladnitz und im Gmesfeld (Merkersdorf).
- *Bufo viridis* 1201 (Wechselkröte), FFH Anhang IV, RL Ö (2007): VU
Die Wechselkröte kommt in Merkersdorf vor. Das Reproduktionsgebiet ist allerdings unbekannt (mündliche Mitteilung Johannes Hill). Der Fundort in der Funddatenbank aus 2006 beim Fiedlerteich nördlich des Ortes Niederfladnitz knapp außerhalb des Europaschutzgebietes müsste überprüft werden, da der Teich in den letzten Jahren neu angelegt wurde.
- *Rana dalmatina* 1209 (Springfrosch), FFH Anhang IV, RL Ö (2007): NT
In der Artikel 17-Funddatenbank sind etliche Nachweise in der KG Niederfladnitz vom Sag- und Wolfsteich, vom Ziegelofenteich, vom ehemaligen Neuteich nördlich des Ortes, vom Johanneskreuzteich sowie beim Teich beim Nationalparkhaus verfügbar. Alle Angaben stammen von Waringer, Hill und Klepsch aus den Jahren 2006-2008.

Handlungsbedarf:

- Eine Aktualisierung der Daten wäre wünschenswert (Ausnahme Laubfrosch, da für diese Art gerade eine Studie erstellt wird), da die Angaben in der Artikel 17-Funddatenbank allesamt ca. 15 Jahre alt bzw. älter sind und aus der Basisdatenerhebung aus den Jahren 2007-2008 (Gross et al. 2013) stammen, die aus einer Literaturrecherche bestand. Die meisten Originalfunddaten sind vermutlich aus der Arbeit von Waringer-Löschenkohl (2011) (Datenerhebung aus 2006-2007). Seit dieser Zeit haben sich viele Gewässer stark verändert, wie z. B. die Kaolingrube in Mallersbach, die ausgetrocknet ist oder der Johanneskreuzgraben (östlich des Ortes Niederfladnitz), der laut Foto (Waringer-Löschenkohl, 2011) von Wiesen bzw. niedrigwüchsigen Brachen umgeben war und heute dermaßen zugewachsen ist, dass er bei der Begehung nicht mehr gefunden wurde. Auch der Ziegelofenteich (Niederfladnitz) wurde neu angelegt.
- Ein konkreter Handlungsbedarf kann erst von einer aktuellen Erhebung der Amphibienfauna im Gebiet abgeleitet werden.
- Alle noch bestehenden Teiche bzw. Tümpel sind aus Amphibiensicht äußerst schützenswert.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung und der Grundeigentümer der Gewässer sollte ebenfalls stattfinden.

2.5.6. Reptilien

An Reptilien sind für das Gebiet Blindschleiche und Ringelnatter sowie die beiden FFH-Anhang IV-Arten Schlingnatter und Zauneidechse zu erwarten (mündliche Mitteilung Johannes Hill). Als weitere FFH-Anhang IV-Art ist die Smaragdeidechse (*Lacerta viridis* 1263) in diesem FFH-Gebiet nur innerhalb des Nationalparks auf südexponierten Hängen zu finden, wo sie an ihre westlichste Verbreitungsgrenze gelangt.

Reptilienarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

- ***Zamenis longissimus* 6091 (Äskulapnatter), FFH-Anhang IV, RL Ö (2007): NT**
Von der Äskulapnatter existieren in der Artikel 17-Funddatenbank Angaben meist im Übergang vom Wald zur strukturierten Offenlandschaft (Merkersdorf trockener Hügel, Waldrand in Niederfladnitz). Sie stößt in der Region an ihre westliche Verbreitungsgrenze.
- ***Coronella austriaca* 1283 (Schlingnatter), FFH-Anhang IV, RL Ö (2007): VU**
In der Artikel 17-Funddatenbank existieren zwei Angaben von Waldrändern in Niederfladnitz.
- ***Lacerta agilis* 1261 (Zauneidechse), FFH-Anhang IV, RL Ö (2007): NT**
In der Artikel 17-Funddatenbank wird die Zauneidechse von Fundorten an Waldrandsituationen in Niederfladnitz sowie von einem Waldrand in Merkersdorf angegeben. Gelegentlich tritt sie auch in lichten Wäldern auf.

Handlungsbedarf:

In den Jahren 2007 bis 2008 gab es eine Basisdatenerhebung (Gross (ed.) et al 2013), die aber nur in einer Literatur- und Datenbankrecherche bestand. Eine genauere Felderhebung fehlt im Gebiet. Erst bei Vorliegen aktueller Erhebungsdaten könnte der konkrete Handlungsbedarf abgeleitet werden.

2.5.7. Flusskrebse

***Astacus astacus* 1091 (Edelkrebs), FFH Anhang IV, RL Ö (2009): EN, BBSG**

Der Edelkrebs, einer Anhang-IV-Art der FFH-Richtlinie, wird im Standarddatenbogen für das gegenständliche Europaschutzgebiet gelistet. Von dieser durch die Krebspest extrem gefährdeten Art existiert eine Population im Kajabach, im Sagteich und zwischen Sag- und Wolfsteich. Der Wolfsteich selbst ist nicht besiedelt. Der Edelkrebs bevorzugt wärmere Gewässer. Das Waldviertel wurde vermutlich erst durch die Teichwirtschaft und den damit verbunden wärmeren Wassertemperaturen ein geeigneter Lebensraum für den Edelkrebs. Nur 5 % der Edelkrebse kommen in Fließgewässern vor. Der Edelkrebs wird vom Nationalpark gemonitort und gemanagt. Zählungen fanden 2008-2007, 2019 und 2023 statt. 2008-2007 waren die meisten Individuen unterhalb des Sagteiches zu finden (vermutlich, weil die Wassertemperatur unterhalb des Teiches höher war). 2019 gingen die Populationszahlen auf ca. 20 Individuen zurück und blieben bis 2023 stabil. Ein Grund für den Rückgang könnte ein Feinsedimenteintrag, ausgelöst durch die Dammsanierung des Wolfsteiches sein. Der Schwerpunkt der Besiedelung verlagerte sich auf den Bereich oberhalb der Thayamündung (schon im Nationalparkgebiet). Bei den Kartierungen für das gegenständliche Projekt wurden von der Schutzgebietskoordinatorin für das Waldviertel und der Autorin zufällig Krebse im Oberlauf des Kajabaches, oberhalb des Ziegelofenteiches gefunden, von denen einer eindeutig ein Signalkrebs war. Daraufhin fanden weitere Begehungen dieses Bachabschnittes statt, wo Signalkrebse bzw. Individuen mit intermediären Merkmalen von Edelkrebs und Signalkrebs gefunden wurden.

Handlungsbedarf:

Die notwendigen Maßnahmen wurden und werden fortlaufend vom Nationalpark abgedeckt. Sie bestehen im Monitoring und Management (z. B. geplante Nachzucht im Sagteich). Derzeit liegt der Fokus auf der Entnahme von möglichst vielen Signalkrebsen beim Ziegelofenteich bzw. wird die Errichtung einer Krebssperre auf Machbarkeit überprüft. Beide Teiche sind von der Nationalpark Thayatal GmbH gepachtet, und werden nicht mit Fischen besetzt.

2.5.8. Fische

Signifikante Fischarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:

- *Cottus gobio* 1163 (Koppe), FFH-Anhang II, RL Ö (2007): NT
Vorkommen in der Fugnitz (Artikel 17-Funddatenbank)

2.5.9. Säugetiere

Signifikante Säugetierarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:

- *Lutra lutra* 1355 (Fischotter), FFH Anhang II und IV, RL Ö: NT
Der Fischotter kommt entlang der Thaya aber auch auf den Zubringern im Projektgebiet vor.
Kein spezieller Handlungsbedarf
- *Barbastella barbastellus* 1308 (Mopsfledermaus), FFH: Anhang II und IV, RL Ö: VU
Es existieren mehrere Erhebungsdaten vom Winterquartier im Stollen im Rosental. Sommerquartiere sind oft in Baumhöhlen oder hinter Borke. Die Jagd findet im Wald statt.
- *Myotis bechsteinii* 1323 (Bechsteinfledermaus), FFH: Anhang II und IV, RL Ö: VU
Die Bechsteinfledermaus ist eine Waldfledermaus, die urwaldähnliche Bestände mit Baumhöhlen für die Sommerquartiere braucht und kommt im Thayatal relativ häufig vor. Aus dem Projektgebiet existieren drei Fundorte. Sie jagt vor allem in Baumkronen (Plank 2011).
- *Rhinolophus hipposideros* 1303 (Kleine Hufeisennase), FFH: Anhang II und IV, RL Ö: VU
Von der Kleinen Hufeisennase ist ein Sommerquartier in der Nähe der Ruine Kaja bekannt, einzelne Tier überwintern auch in der Gegend.

Sonstige, nicht signifikante Säugetierarten gemäß Standarddatenbogen:

- *Myotis myotis* 1324 (Großes Mausohr), FFH: Anhang II und IV, RL Ö: LC
Arten der Gattung Mausohr jagen am Boden z. B. nach Käfern und brauchen hallenartige Wälder (Buchenwälder, evt. auch Nadelwälder) mit wenig Unterwuchs. Sie nehmen auch Quartiere in Gebäuden an. Es wurden überwinterte Tiere im Stollen im Rosental gefunden (Artikel 17-Funddatenbank). Im Standarddatenbogen wird die Art in Kategorie D geführt.
- *Myotis emarginatus* 1321 (Wimperfledermaus), FFH: Anhang II und IV, RL Ö: VU
Da die Wimperfledermaus sehr leise Laute von sich gibt, ist sie vermutlich in den Daten mit einer Angabe unterrepräsentiert. Sie nehmen auch Gebäude als Sommerquartiere an, jagen aber im Wald. Im Standarddatenbogen wird die Art in Kategorie D geführt.
- *Mustela eversmanii* 2633 (Steppeniltis), FFH-Anhang II und IV, RL Ö: EN
Vorkommen im Nationalpark Thayatal (Zulka 2021), Vorkommen im Projektgebiet unsicher, Standarddatenbogen Kategorie D und DD (data deficient)
- *Myotis alcaethoe* 5003 (Nymphenfledermaus), FFH: Anhang IV, nicht in Roter Liste

Obwohl sie „nur“ im Anhang IV gelistet ist (das hängt vermutlich mit der späten Beschreibung als Art im Jahr 2001 zusammen), handelt es sich um eine sehr anspruchsvolle Art, die echte Urwälder mit Baumhöhlen braucht, weil sie keine anderen Strukturen (Gebäude usw.) annimmt. Sie jagt in Laubwäldern mit Altholz. Es gibt einen Nachweis im Waldgebiet in Niederfladnitz.

– **Weitere Fledermaus-Arten Arten des Anhang IV:**

Die Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) ist generell im Abnehmen. Weitere wenig gefährdete Arten ohne speziellen Handlungsbedarf sind Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) und Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*). Sie überwintert im Stollen im Rosental. Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*) und Braunes Langohr (*Plecotus auritus*) sind ebenfalls im Projektgebiet zu erwarten, scheinen aber in den Daten nicht bzw. selten auf (mündliche Mitteilung Guido Reiter).

– ***Mustela putorius* 1358 (Iltis), FFH-Anhang V**

Angaben aus der Artikel 17-Funddatenbank in der KG Heufurth
Kein spezieller Handlungsbedarf

– ***Felis silvestris* 1363 (Wildkatze), FFH Anhang IV, RL Ö: RE, BBSG**

Die Wildkatze ist das Wappentier des Nationalparks. Es gelangen immer wieder Nachweise im Nationalpark und auch außerhalb z. B. im Waldgebiet an der Fugnitz.

Ein etwaiger Handlungsbedarf wird vom Nationalpark wahrgenommen (derzeit z. B. INTERREG Projekt RECO). Was das Gebiet außerhalb des Nationalparks betrifft, sollten die Wildtierkorridore möglichst gut für Wanderungen ausgestattet sein, was im Projektgebiet aber gegeben ist.

Sonstige, nicht im Standarddatenbogen gelistete Säugetierarten der FFH-Anhänge:

– ***Castor fiber* 1337 (Biber), FFH Anhang II und IV, RL Ö: LC**

Der Biber ist ebenfalls an den Gewässern des Nationalparks und an den Bächen des Projektgebietes vorhanden.

– ***Canis lupus* 1352 (Wolf), FFH-Anhang II und IV, RL Ö: RE**

Es ziehen immer wieder Einzeltiere durch, es gibt aber in der näheren Umgebung keine größeren Rudel. Die letzte (Zeitung-)Meldung von einer Wolfssichtung in Merkersdorf erfolgte im August 2023. Kein spezieller Handlungsbedarf. Die Art wird nicht im Standarddatenbogen für das gegenständliche Europaschutzgebiet geführt.

Allgemeine Anmerkung zur Gruppe der Fledermäuse:

In den letzten Jahren gab es wiederholt Fledermauserhebungen im Nationalpark. Die Datenlage im Projektgebiet außerhalb des Nationalparks ist eher dürftig. Die herangezogenen Daten stammen aus einem Datenbankauszug des KFFÖ, ergänzt durch Daten des Landes NÖ, des Nationalparks und von privaten Experten bzw. Expertinnen. Aus diesen Daten kann man eine Mindestartenanzahl von 12 herauslesen, wobei 11 auf Artniveau zu unterschieden sind. Es ist aber zu vermuten, dass es mehr Arten gibt, obwohl die Wirtschaftswälder außerhalb des Nationalparks schlechtere Habitate als die Wälder im Nationalpark darstellen. Viele der Vorkommen liegen an der Nationalparkgrenze. Im Nationalpark selbst wurden an die 20 Arten nachgewiesen. Das Vorland fungiert als wichtige Pufferzone hin zum Nationalpark.

Ein wichtiges Winterquartier liegt an der Nationalparkgrenze zum Rosental. Dort befindet sich ein Stollen von einem ehemaligen Wasserkraftwerk, der von Fledermäusen genutzt wird. Weitere Winterquartiere sind in der Ruine Kaja und einer darunter befindlichen Höhle bereits im Nationalpark und in einer Mühle im Rosental. Die meisten Tiere der Region überwintern aber in den Eishöhlen in Tschechien. Viele Fledermausarten benötigen Baumhöhlen und/oder alte Bäume mit loser Rinde. Eichen werden oft angenommen und sind daher für viele Fledermausarten wichtig. Generell sind Laub- und

Laubmischwälder mit unterschiedlichen Waldstrukturen (Hallenwald bis unterwuchsreicher Wald) von Vorteil (mündliche Mitteilung Guido Reiter)

Handlungsbedarf für Fledermäuse:

- Schutz der Winterquartiere (v. a. Stollen im Rosental)
- Erhaltung von Baumhöhlen und alten Bäumen
- Förderung von verschiedenen strukturierten Laub- und Laubmischwäldern
- Gezielte Erhebung von Fledermäusen im Projektgebiet, wobei auch die im Europaschutzgebiet ausgenommenen, angrenzenden Orte miteinbezogen werden sollten.

2.5.10. Vögel

In dem Bereich ist kein Vogelschutzgebiet ausgewiesen, aber da Vögel gute Indikatorarten v. a. für die Strukturen in der Landschaft sind, und einige unter den vorkommenden Arten gefährdet sind, werden im Folgenden einige Vögel des Projektgebietes vorgestellt.

Vogelarten nach den Anhängen der Vogelschutzrichtlinie:

- ***Alcedo atthis* A229 (Eisvogel)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): NT; RL Ö (2017); RL NÖ (1997): 2
Der Eisvogel kommt an den kleinen Bächen im Waldgebiet vor.
- ***Picus canus* A234 (Grauspecht)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I, RL Ö (2017): NT
Vorkommend; Ameisenspecht
- ***Dendrocopos medius* A238 (Mittelspecht)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): LC
Vorkommend, Waldart
- ***Circus cyaneus* A082 (Kornweihe)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): CR, BBSG
Bestände der Kornweihe nehmen in ganz Europa ab. Heuer konnten im Projektgebiet viele Individuen, auch brütend gesichtet werden (mündliche Mitteilung Robert Müllner). Vier von 20 Brutpaaren brüteten 2023 in und um das Thayatal. Das hängt vor allem mit dem guten Mausjahr zusammen (mündliche Mitteilung Leo Sachslehner, auch schriftliche Stellungnahme - Nationalpark). Nichts desto trotz nimmt die Waldviertler- bzw. südmährische Population einen wichtigen Stellenwert ein.
- ***Lanius collurio* A338 (Neuntöter)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): LC
Häufiger Brutvogel in der reich strukturierten Kulturlandschaft (mündliche Mitteilung Hans-Martin Berg, Robert Müllner)
- ***Perdix perdix* A644 (Rebhuhn)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang II; RL Ö (2017): VU
Vor allem im Raum Mallersbach ist das Rebhuhn nicht besonders häufig (mündliche Mitteilung Robert Müllner). Ob die Populationen in Niederfladnitz, wo eine sehr gute Brachenausstattung vorhanden ist, größer sind, müsste untersucht werden.
- ***Circus aeruginosus* A081 (Rohrweihe)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): NT

Potenzial für Brutplätze in Schilfflächen z. B. in Niederfladnitz. Es gibt jedoch keine Nachweise. Brut in zum Europaschutzgebiet nahe gelegenen Riegersburg (mündliche Mitteilung Robert Müllner).

- ***Dryocopus martius* A236 (Schwarzspecht)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I, RL Ö (2017): LC
In den Wäldern vorkommend
- ***Ciconia nigra* A030-B (Schwarzstorch)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): NT
Der Schwarzstorch brütet in den Wäldern des Gebiets (v. a. in den KGs Felling, Mallersbach, Merkersdorf). Er nutzt auch Feuchtwiesen in der Umgebung als Nahrungshabitat.
- ***Haliaeetus albicilla* A075 (Seeadler)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): EN; BBSG
2023 erstmaliger Brutversuch im Nationalpark (mündliche Mitteilung Christian Übl), Nahrungsgast im Projektgebiet (mündliche Mitteilung Leo Sachslehner)
- ***Sylvia nisoria* A307 (Sperbergrasmücke)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): LC
Potenzial ist vorhanden, regelmäßige Bruten in Retz, Heckenvogel
- ***Glaucidium passerinum* A217 (Sperlingskauz)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): LC
Die Art kommt im Wald auch außerhalb des Nationalparks (Raum Felling-Rosental) vor (mündliche Mitteilung Michael Hofmann).
- ***Bubo bubo* A212 (Uhu)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): LC
Der Uhu brütet ebenfalls im NW Waldgebiet, auch wenn dort keine großen Felsen vorhanden sind (mündliche Mitteilung Robert Müllner). Er jagt auch im vorgelagerten Offenland.
- ***Crex crex* A122 (Wachtelkönig)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): VU; BBSG
Potenzial in Feuchtwiesen auch außerhalb in einem Feuchtwiesenkomplex bei Waschbach (mündliche Mitteilung Hans-Martin Berg) vielleicht auch bei Niederfladnitz. Es gibt keine Brutnachweise.
- ***Upupa epops* A232 (Wiedehopf)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): LC
Um 2017 fand eine Brut in der Nähe des Nationalparkhauses statt (mündliche Mitteilung Robert Müllner).
- ***Circus pygargus* A084 (Wiesenweihe)**
Vogelschutzrichtlinie: Anhang I; RL Ö (2017): EN; BBSG
Brut meist in Äckern, in einzelnen Jahren in Merkersdorf und Waschbach, regelmäßig Bruten in Tschechien und daher regelmäßig als Nahrungsgast in Österreich (mündliche Mitteilung Leo Sachslehner).

National bedeutende Vogelarten:

- ***Remiz pendulinus* (Beutelmeise), RL Ö (2017): VU**
Ein Nest der Beutelmeise wurde vor einigen Jahren in Niederfladnitz gefunden (mündliche Mitteilung Robert Müllner), was das Potenzial in den dortigen Schilfbeständen anzeigt.
- ***Saxicola rubetra* (Braunkehlchen), RL Ö (2017): VU**

Das Braunkehlchen wurde 2-3x im Jahr 2022 gesichtet, eine Brut wurde nicht nachgewiesen. Eine Brut wäre wegen der reichen Ausstattung des Gebietes mit Landschaftselementen durchaus möglich (mündliche Mitteilung Hans-Martin Berg).

- **Lanius excubitor** (Raubwürger), RL Ö (2017): CR; BBSG
Es überwintern bis zu fünf Individuen in der Gegend von Felling, Merkersdorf und Mallersbach (mündliche Mitteilung Robert Müllner). Es existiert auch ein Potenzial für die Brut, da das Gebiet am Rand der Population im nördlichen Waldviertel liegt. In einem guten Mäusejahr bestehen Chancen für eine Besiedelung. 2021 gab es z. B. eine Brut im benachbarten in Riegersburg (mündliche Mitteilung Alois Schmalzer).
- **Saxicola rubicola** (Schwarzkehlchen), RL Ö (2017): NT
Häufiger Brutvogel in der reich strukturierten Kulturlandschaft (mündliche Mitteilung Hans-Martin Berg, Robert Müllner)
- **Jynxs torquilla** (Wendehals), RL Ö (2017): VU
Ameisenspecht, vorkommend

Sonstige, gering gefährdete Vogelarten:

- **Picus viridis** (Grünspecht), RL Ö (2017): LC
- **Dendrocopos minor** (Kleinspecht), RL Ö (2017): LC
- **Sylvia communis** (Dorngrasmücke), RL Ö (2017): LC
Vorkommen in reich strukturierter Kulturlandschaft (mündliche Mitteilung Hans-Martin Berg)
- **Turdus pilaris** (Wachholderdrossel), RL Ö (2017): NT
Brut und Wintergebiete in Feuchtwiesen (mündliche Mitteilung Hans-Martin Berg)
- **Locustella naevia** (Feldschwirl), RL Ö (2017): NT
In Reitgrasbrachen mit singulären Sträuchern
- **Alauda arvensis** (Feldlerche), RL Ö (2017): NT
Von der Feldlerche wird allgemein ein starker Rückgang verzeichnet, der aber im Projektgebiet nicht festzustellen ist (mdl. Mitteilung Müllner).
- **Coturnix coturnix** (Wachtel), RL Ö (2017): LC
Die Bestände sind eher gering.

Handlungsbedarf Vögel:

Offenlandschaft:

- Erhaltung der Kleinschlägigkeit (Rebhuhn)
- Erhaltung und Förderung strukturreicher Offenlandschaften mit Rainen, Säumen, Brachen, Holzstößen, adäquater Pflege von Hecken (nicht extrem kurz Häckseln) zugunsten diverser Singvögel, Sperbergrasmücke, Neuntöter usw.
- Erhaltung von hohen Solitäräumen und Altbaumgruppen (Raubwürger)
- Pflege von Gräben, z.B. abwechselnd immer nur eine Seite bzw. abschnittsweise pflegen (z. B. Schwarzkehlchen)
- Betreuung von Brutten von hoch gefährdeten Arten (z. B. Wiesenweihe - Feldbruten sind meist nur mit Betreuung erfolgreich, Projekte Leo Sachslehner)
- Späte Mahd der Wiesen bei Brutverdacht von Wachtelkönig
- Erhaltung von Altschilf (Rohrweihe, Beutelmeise)
- Belassen von Feuchtstellen im Acker
- Anlage von Brachen für die Ameisen-Spechte (Grau-, Grünspecht und Wendehals)

Wald

- Sicherung von Feuchtgebieten im Wald, aber auch Feuchtwiesen außerhalb des Waldes, keine Störung der Horste (Schwarzstorch)
- Erhaltung von Höhlenbäumen (Wendehals)
- Sicherung der Eichen-reichen Wälder mit Eichen-Überhältern (Mittelspecht)

2.5.11. Lebensraumtypen

– **3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions**

In der Funddatenbank der Länder existiert ein Fundpunkt außerhalb des Nationalparks. Es handelt sich dabei aber um ein künstliches Stillgewässer, das in einem alten Kaolinabbaugebiet liegt. Es wird als Fischteich genutzt.

– **6210 Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen**

Wiesen mit *Bromus erectus*-Dominanz und Trockenzeigern befinden sich in der KG Merkersdorf über basenreichem Substrat in der Nähe des Nationalparkhauses außerhalb des Nationalparkes. Die Wiesen sind gut gepflegt.

– **6430 Feuchte Hochstaudenfluren**

Dieser Vegetationstyp entsteht durch Bruchfallen von Feuchtwiesen. Feuchte Hochstaudenfluren sind kleinflächig in der KG Niederfladnitz ausgebildet.

– **6510 Magere Flachland-Mähwiesen (Glatthaferwiesen)**

Alle frischen, artenreicheren Tieflandwiesen im Projektgebiet sind diesem LRT zuzuordnen. Solche Wiesen befinden sich v. a. im Rosental und in Niederfladnitz.

– **8230 Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedo-Scleranthion oder des Sedo albi-Veronicion dillenii**

In der Laut Funddatenbank der Länder werden zwei Fundpunkte in Heufurth angegeben. Bei einem befindet sich der Trockenrasen in Heufurth, der aber nicht auf Silikat, sondern auf Marmor ausgebildet ist. Beim zweiten Fundpunkt nördlich von Heufurth ist Trockenvegetation zu finden, aber keine Felsen. Es ist also fraglich, ob dieser Lebensraumtyp außerhalb des Nationalparks vorkommt.

– **9110 Hainsimsen-Buchenwälder**

Es handelt sich um Buchenwälder über nährstoffarmen, silikatischen Substrat. Solche Wälder sind kleinflächig im NO Waldgebiet bei der Hohen Sulz in Nordexposition zu finden z. B. mit dominanter Heidelbeere im Unterwuchs (Managementplan und eigene Beobachtung).

– **9130 Mullbraunerde-Buchenwälder**

Das Melico-Fagetum mit typischer *Melica uniflora* (Einblütiges Perlgras) wird im Waldgebiet bei Felling-Merkersdorf als PNV von Chytrý & Grulich (1995) angegeben und kommt dort auch vor. An den Unterhängen in den Bachtälern kommt als Untertyp das Carici pilosae-Fagetum ebenfalls über saurem Untergrund vor. Der Untertyp mit *Tilia cordata* (Winter-Linde) stockt auf schuttreichen Nordhangbereichen über Gneis (Managementplan, eigene Beobachtung).

– **9150 Mitteleuropäischer Orchideen-Kalkbuchenwald**

Das Cephalanthero-Fagetum kommt nur kleinflächig bei der Hohen Sulz mit *Sorbus aria*, bzw. mit den seltenen für das Gebiet typischen Mehlbeer-Arten *Sorbus thayensis* und *Sorbus danubialis* vor.

– **9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder, BBSG**

Dieser Waldtyp ist meist an wärmebegünstigten Stellen zu finden. Es dominieren Trauben- und Stiel-Eiche sowie Hainbuche in der Baumschicht. Feld-Ahorn, Rot-Buche und Vogel-Kirsche sind

ebenfalls anzutreffen. Oft wird er als Mittelwald bewirtschaftet, wobei die Hainbuche alle 30 Jahre für Brennholznutzung herausgeschnitten wird und die Eichen als Überhälter stehen bleiben.

Die Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder des Thayatal befinden sich vor allem an den Hangkanten und Oberhängen der Thaya-Schlucht und den Einhängen der kleineren Bäche und Tobel. Sie kommen über verschiedenen geologischen Untergrund vor, vor allem aber über Gneisen und Granitoiden. Nur zum Teil sind sie noch am Plateau vorhanden, sind dort zumeist von Forsten ersetzt. Sie gehören der Gesellschaft des Ostherzynischen Eichen-Hainbuchenwalds (Melampyromorosi-Carpinetum) an, die von der Trauben-Eiche und der Hainbuche als dominanten Baumarten aufgebaut werden. In der Krautschicht kommen regelmäßig Wald-Labkraut (*Galium sylvaticum*), Waldmeister (*Galium odoratum*), Finger-Segge (*Carex digitata*) oder Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*) vor.

Es werden **vier Untergesellschaften** unterschieden: Vor allem an lehmigen Hängen der Fluss- und Bachtäler, aber auch am Plateau kommt die typische Variante vor, in der die Wimper-Segge (*Carex pilosa*) ein häufiges Element des Unterwuchses darstellt. Die Böden sind sauer und karbonatfrei. Über etwas basenreicheren Böden kommt die Ausbildung mit Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*) vor, für die basen- und wärmeliebende Arten charakteristisch sind, wie z. B. die Kornelkirsche (*Cornus mas*). Daneben sind auch Winter-Linde (*Tilia cordata*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*) häufiger. Eine Ausbildung mit Weißer Hainsimse (*Luzula luzuloides*) ist ärmer an den typischen Arten der Eichen-Hainbuchenwälder. Sie stellt den Übergang zu den bodensauren Eichenwäldern dar, mit denen sie sich in den oberen Teilen der nördlich orientierten Taleinhänge verzahnt. Die Variante mit Tanne (*Abies alba*), die aktuell sehr selten vorkommt, stellt wahrscheinlich die PNV des größten Teils der Plateaus dar und ist stark forstlich überprägt oder ersetzt.

Im Projektgebiet gibt es häufig sehr Hainbuchen-reiche Bestände; die Niederwaldwirtschaft in der Vergangenheit förderte die Hainbuchen übermäßig. Auch Birken-reiche Bestände kommen immer wieder vor. Häufig sind kleinere, forstlich stärker veränderte Bereiche mit Fichten oder Föhren eingestreut.

An einem kleinen Seitengraben nördlich von Karlslust gibt es einen veränderten Bestand mit eingebrachten Nadelhölzern und Robinien. Außerhalb des Nationalparks sind sie großteils verinselt, umgeben von Forsten oder landwirtschaftlichen Flächen. Der Erhaltungszustand ist durchwegs gut, nur in einigen verinselten Flächen, z. B. nahe Felling, ist er nur mäßig (Managementplan 2023).

Er ist der häufigste Waldtyp in der KG Niederfladnitz, kommt an den wärmebegünstigten Stellen aber auch im Waldgebiet Felling-Burgrecht vor.

– **9180* Schlucht- und Hangmischwälder**

Dieser Typ ist im Europaschutzgebiet vor allem als Ahorn-Hainbuchenschuttwald (Aceri-Carpinetum) vertreten, der von Hainbuche, Winter- und Sommer-Linde sowie Berg- und Spitz-Ahorn geprägt ist. Der Waldtyp stockt oft auf blockartig verwitterten Graniten und Gneisen und ist sehr typisch ausgeprägt. Die meisten Bestände befinden sich in der Thayaschlucht (Managementplan 2023) und sind somit nur randlich und bei der Ruine Kaja im Gebiet außerhalb des Nationalparks vorhanden (Artikel 17-Funddatenbank).

– **91E0* Erlen-Eschen- Weidenauen**

Der Lebensraumtyp „Erlen-Eschen-Weidenauen“ wird im Gebiet durch den Typus des Schwarzerlen-Eschenauwald repräsentiert, der auch zumeist von der Schwarzerle dominiert wird. Gelegentlich ist Berg-Ahorn oder die Gemeine Esche beigemischt. Die Bestände gehören der Gesellschaft des Hainmieren-Schwarzerlenwalds (Stellario nemorum-Alnetum glutinosae) an. Im Projektgebiet findet sich dieser Waldtyp in den breiteren Talbereichen der Zubringer-Bäche, z. B. an der Fugnitz bei Heufurth oder im Tal des Oberlaufes des Kajabaches (Managementplan 2023 bzw. Artikel 17-Funddatenbank). Die Bestände sind meist typisch aber sehr schmal ausgebildet.

2.6. Lebensräume und Handlungsfelder

2.6.1. Offenland

Im Folgenden werden die naturschutzfachlichen Besonderheiten sowie ein etwaiger Handlungsbedarf in der Agrarlandschaft der einzelnen Katastralgemeinden Felling, Mallersbach, Heufurth, Merkersdorf und Niederfladnitz beschrieben.

2.6.1.1. Felling

In dieser im Nordwesten des Projektgebietes gelegenen Katastralgemeinde ist ein kleiner Teil als Europaschutzgebiet ausgewiesen (Plan Abb. 7). Bei diesen Flächen handelt es sich um kleinschlägige Ackerriede mit den für das Waldviertel traditionellen Rainen (Abb. 5). In den Senken sind ein paar Feuchtwiesen eingestreut. Einzelne kleine Sträucher und wenige Einzelbäume strukturieren die Landschaft. Besonders im Oberhanglage sind fast durchgängig artenarme Reitgrasbrachen anzutreffen. Die Feldstücksränder dieses Riedes wurden im August gehäckselt, sodass eine gewisse Strukturvielfalt gegeben war (Abb. 6).



Abb. 5: Kleinteilige Agrarlandschaft östlich der Ortschaft Felling © G. Bassler-Binder



Abb. 6: Fast durchgehend gebrachte Oberhanglage; Gehäckselte Ackerränder bringen etwas Struktur in die artenarmen Reitgrasbrachen © G. Bassler-Binder

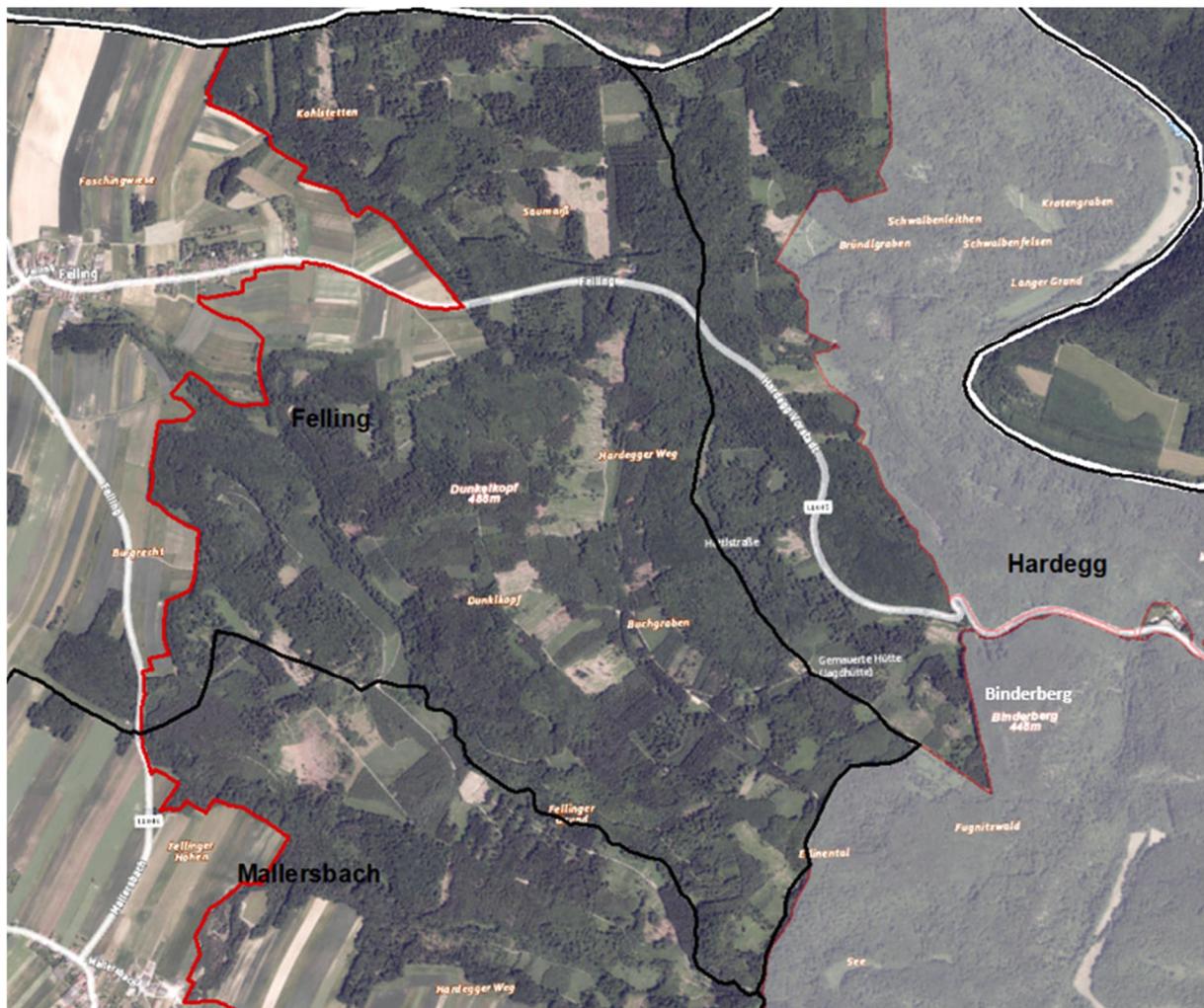


Abb. 7: Plan KG Felling mit Ortsangaben (rote Linie: Grenze des Europaschutzgebietes, schwarze Linie: KG-Grenzen, grau hinterlegt: Nationalpark Thayatal) © basemap.at

2.6.1.2. Mellersbach

Im Vergleich mit den anderen Katastralgemeinden sind die landwirtschaftlichen Schläge in Mellersbach größer und in etwa vergleichbar mit denen in Merkersdorf, obwohl keine Flurbereinigung stattgefunden hat (Plan Abb. 19). Die Anteile des Offenlandes im Europaschutzgebiet sind durch Waldzungen strukturiert, ansonsten finden sich wenige Landschaftselemente wie Hecken oder Einzelbäume in den Rieden. Die Äcker sind durch Raine getrennt, die aber oft sehr schmal (20-30 cm) ausfallen (Abb. 8). Ackerbrachen mit Reitgrasdominanz wurden nordöstlich des Ortes (Hardegger Weg) angelegt.

Eine Ausnahme bildet der „Schindberg“: Hier ist die Landschaft kleinstrukturiert, Grünland und Brachen wechseln einander ab. Dort sind auch Hecken und Einzelbäume bzw. kleine Feldgehölze zu finden (Abb. 9).

Im Ried „Heufurter Berg“ südlich des Ortes ist die Landschaft ebenfalls strukturierter. Hier sind auch häufig Brachen und Feldgehölze anzutreffen, besonders im unteren, südlichen Teil. Auch einige Wiesen mit Arten der traditionellen Fettwiesen befinden sich hier. Einige trockene Brachen mit Vorkommen von *Astragalus glycyphyllos* (Süß-Tragant), *Centaurea jacea* (Wiesen-Flockenblume) und *Daucus carota* (Wilde Möhre) könnten durch Mahd und Abtransport ökologisch aufgewertet werden (Abb. 10).

Am Waldrand befinden sich Energiewald-Bestände (Abb. 12), am Steilhang hin zur Bundesstraße auch ein als FFH-Lebensraumtyp ausgewiesener Eichen-Hainbuchen-Wald (Artikel 17-Funddatenbank).

So wie in Niederfladnitz gab es auch in Mallersbach einen Kaolinabbau. Das Abbaugelände ist reich strukturiert. Heute ist es dicht mit Föhren und Birken zugewachsen (Abb. 13). Vor ca. 30 Jahren war dieses Gebiet viel offener mit spektakulären, weißen vegetationslosen Flächen und türkisblauen Teichen/Tümpeln, woran sich nicht nur die Autorin erinnert, sondern auch auf einem Orthofoto aus dem Zeitraum 1999-2005 zu erkennen ist und von ortsansässigen Personen bestätigt wurde. Funddaten von Rot- und Gelbbauchunke (*Bombina bombina*, *B. variegata*) und Alpenkammolch (*Triturus carnifex*) stammen aus 2012, die vom Nördlichen Kammolch (*Triturus cristatus*), Laub-Frosch (*Hyla arborea*) und Springfrosch (*Rana dalmatina*) aus 2006 (Artikel 17-Funddatenbank). Patrizia Lagler fand 2012 den Alpenkammolch (*Triturus carnifex*) in einem kleinen Wasserloch innerhalb des Abbaugeländes. Sie wies die Art auch mittels genetischer Studien nach. Im großen Teich (mind. 1-2 m tief) waren keine Kammolche zu finden (Abb. 14, Abb. 15). Seit ein paar Jahren ist das Gebiet vollkommen trocken, der große Teich mit Birken zugewachsen und bieten keinen Lebensraum für Amphibien (Abb. 16). Im Riegersburger Schlossteich sind aber weiterhin Kammolche zu finden (mündliche Mitteilung Patrizia Lagler).

Zur Katastralgemeinde Mallersbach gehört auch noch der Talboden des Rosentales, in dem die Fugnitz in Schlingen Richtung Thaya fließt. Es ist eines der für diesen Teil der Böhmisches Masse typischen, tief angeschnittenen Täler. In vielen diesen Tälern wurde die Wiesennutzung schon weitgehend eingestellt. Im Fugnitztal wird jedoch der Großteil des bachbegleitenden Grünlandes mit Ausnahme einer Brache noch bewirtschaftet. Ca. zwei Drittel werden gemäht (Abb. 17) und ein Drittel mit Schafen beweidet (Abb. 18). Obwohl die Wiesen im Talboden liegen, ist der Wasserhaushalt eher frisch als feucht und als LRT Glatthaferwiese ausgewiesen. Neben *Arrhenatherum elatius* (Glatthafer) sind *Leontodon hispidus* (Rauer Löwenzahn; häufig), *Tragopogon orientalis* (Bocksbart), *Knautia arvensis* (Acker-Witwenblume), *Pastinaca sativa* (Pastinak), *Achillea millefolium* agg. (Schafgarbe), *Galium album* (Wiesen-Labkraut) und *Geranium pratense* (Wiesen-Storchschnabel; häufig) anzutreffen.



Abb. 8: Strukturarme Feldflur in Mallersbach mit sehr schmalen Feldrain © G. Bassler-Binder.



Abb. 9: Reich strukturierter Hügel (Schindberg) in Mallersbach © G. Bassler-Binder.



Abb. 10: Feldgehölz in Mallersbach, Ried Heufurther Berg © G. Bassler-Binder



Abb. 11: Eichen-Hainbuchenwald im südlichen Bereich der KG Mallersbach © G. Bassler-Binder



Abb. 12: Energieholzanzpflanzung in Mallersbach © G. Bassler-Binder



Abb. 13: Kaolinvorkommen in Mallersbach © G. Bassler-Binder

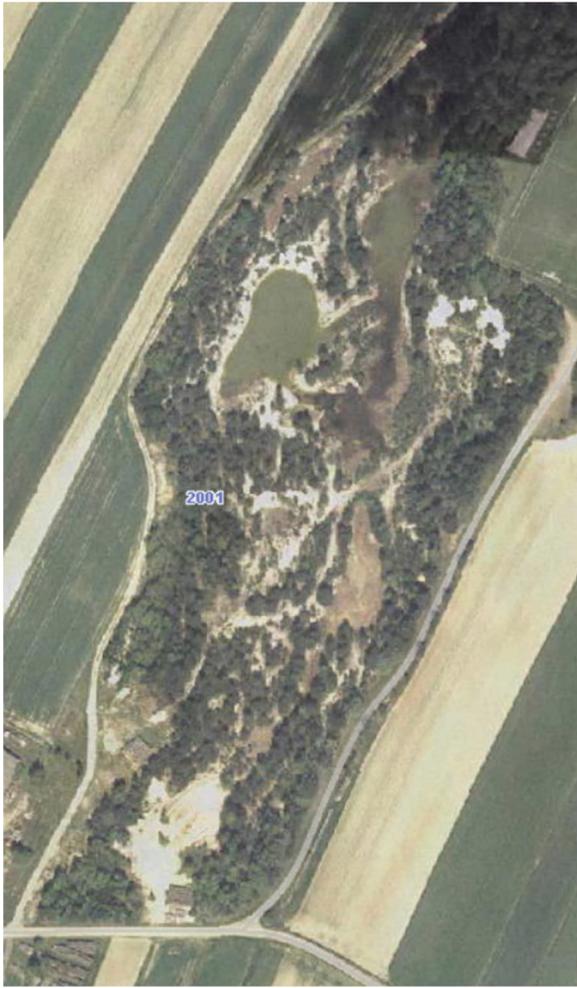


Abb. 14: Orthofotos vom ehemaligen Kaolinabbaugebiet in Mallersbach aus dem Zeitraum 1999-2005 (links) und 2019-2021 (rechts); die vegetationsarmen Stellen und Tümpel sind schon fast verschwunden. © NÖ-Atlas



Abb. 15: Mallersbach: Fischteich in der Kaolingrube (aus Lagler 2015)



Abb. 16: Ehemaliger Fischteich im Jahr 2023 mit Birken zugewachsen © G. Bassler-Binder



Abb. 17: Fugnitzwiese im Rosental © G. Bassler-Binder



Abb. 18: Beweidete Fläche im Rosental © G. Bassler-Binder

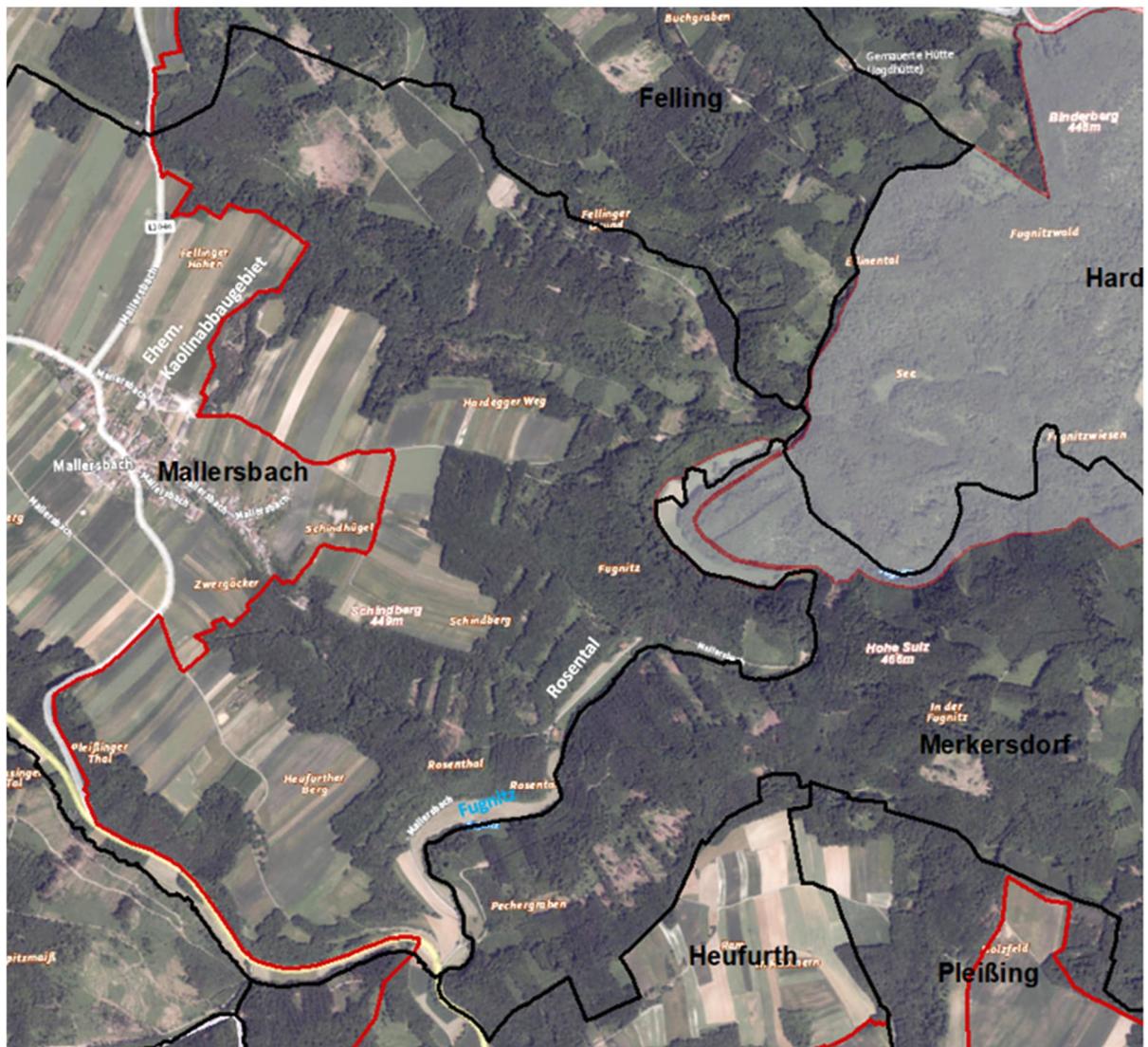


Abb. 19: Plan KG Mollersbach mit Ortsangaben (rote Linie: Grenze des Europaschutzgebietes, schwarze Linie: KG-Grenzen, grau hinterlegt: Nationalpark Thayatal) © basemap.at

2.6.1.3. Heufurth

Die Offenlandschaft in diesem Teil des Europaschutzgebietes ist äußerst kleinstrukturiert (Plan Abb. 28). Die Äcker der Riede Hochfeld, Lienerberg und Ram sind durch Raine getrennt (Abb. 20). Besonders im östlichen Bereich des Riedes Ram befinden sich zahlreiche Brachen und Feldgehölze entlang des Weges (Abb. 22, Abb. 23, Abb. 21). Hier sind auch kleine Trockenstandorte mit Trockenzeigern wie *Centaurea stoebe* (Rispen-Flockenblume), *Trifolium arvense* (Acker-Klee) sowie Lesesteinhaufen anzutreffen. Abb. 22 gibt einen Blick in eine besonders arten- und im August auch blütenreich Brache wieder mit Arten wie z. B. *Seseli libanotis* (Heilwurz), *Tanacetum vulgare* (Rainfarn), *Echinops cf. sphaerocephalus* (Kugeldistel), *Origanum vulgare* (Oregano) und *Centaurea scabiosa* (Skabiosen-Flockenblume).

Durch das Gebiet fließt auch die Fugnitz, die fast durchgehend von einem schmalen Uferbegleitgehölz gesäumt wird. Bachbegleitend finden sich Wiesen, darunter auch sehr hochwertige wie bei der Brücke unterhalb der Leymühle, aber auch einige z. T. sehr kleinflächige Äcker (Abb. 24). Der Blütenreichtum der Wiesen wird u. a. von Tagfaltern genützt (Abb. 25, Abb. 26).

Die südexponierte Hangversteilung nördlich des West-Ost verlaufenden Fugnitztales ist ökologisch hoch interessant, mit zahlreichen Trockenrasenresten (*Allium flavum*, *Gentiana cruciata*, *Erigeron acris*, *Asperula cynanchica* (Quelle: Inaturalist), *Stipa capillata* usw.). Es existiert eine Kartierung im Rahmen einer noch nicht fertiggestellten Masterarbeit (mündliche Mitteilung Thomas Wrbka). In letzter Zeit wurde die steile Fläche nicht genutzt und macht zumindest im unteren Bereich einen stark verbrachten Eindruck. Pflegemaßnahmen wären hier dringend notwendig (Abb. 27). Auch im Ried oberhalb (nördlich) der Steilstufe sind auf den Stufenrainen Trockenrasenarten zu finden. Mahd und Abtransport wäre hier wünschenswert (mündliche Mitteilung Thomas Wrbka).



Abb. 20: Ried Ram, nördlich des Ortes mit schmalen Äckern, die durch Stufenraine getrennt sind; © G. Bassler-Binder



Abb. 21: Hohlweg im Ried Lienerberg, KG Heufurth © G. Bassler-Binder



Abb. 22: Blütenreiche Brache mit *Seseli libanotis* (Heilwurz) © G. Bassler-Binder



Abb. 23: Rain auf der Kuppe im Ried Ram mit an Trockenheit angepassten Pflanzenarten © G. Bassler-Binder



Abb. 24: Extrem kleinstrukturierte Landschaft im Fugnitztal bei Heufurth; Viele Äcker reichen bis zur Fugnitz. © G. Bassler-Binder



Abb. 25: Fugnitzwiese in Heufurth mit dominantem *Geranium pratense* (Wiesen-Storchnabel) © G. Bassler-Binder



Abb. 26: Silbergrüner Bläuling (*Lysandra coridon*), spät fliegende Bläulingsart, die auf Trockenstandorten vorkommt; © G. Bassler-Binder



Abb. 27: Südexponierte Steilstufe, Trockenrasen mit Wachholder über Marmor, wo Pflegemaßnahmen dringend notwendig wären; Lebensraum des Silbergrünen Bläulings; © G. Bassler-Binder



Abb. 28: Plan KG Heufurth mit Ortsangaben (rote Linie: Grenze des Europaschutzgebietes, schwarze Linie: KG-Grenzen, grau hinterlegt: Nationalpark Thayatal) © basemap.at

2.6.1.4. Merkersdorf

Merkersdorf ist die einzige Katastralgemeinde im Projektgebiet, wo vor Kurzem eine Flurbereinigung stattfand (Plan Abb. 36). Im Gegensatz zu den schon vor längerer Zeit stattgefundenen Flurzusammenlegungen in der angrenzenden Gemeinde Weitersfeld, sind die Schläge jedoch kleiner und es wurden in regelmäßigen Abständen v. a. lückige Hecken, Obstbaumreihen (Abb. 29, Abb. 30) und Grünstreifen angelegt. Diese Hecken in Kombination mit Grünstreifen machen einen sehr natürlichen Eindruck und werden u. a. von Ornithologen (mündliche Mitteilung Hans-Martin Berg) sehr begrüßt. Es ist jedoch bedauernd, dass diese Hecken immer wieder sehr stark zurückgeschnitten werden, sodass sie ihre volle ökologische Leistung nicht erbringen können.

Strukturierend wirken auch Waldzungen und Feldgehölze, die ins Offenland hineinragen. Im Gmeselfeld (südlich des Ortes) sind auch Stufenraine erhalten geblieben.

Wertbestimmend ist unter anderem ein Feuchtgebiet südöstlich des Ortes (Gmeselfeld). Die meisten ehemaligen Feuchtwiesen liegen brach bzw. sind verschilft (Abb. 31), zwei davon werden jedoch als Wiesen genutzt (Abb. 32). Hier gibt es neben *Geranium pratense* (Wiesen-Storchenschnabel) und *Cirsium oleraceum* (Kohldistel) auch Vorkommen von *Trollius europaeus* (Trollblume) (mündliche Mitteilung Christian Übl). Früher waren in diesem Feuchtgebiet noch mehrere sehr interessante Feuchtwiesen-Flächen zu finden (alte Aufnahmen von Balatova-Tulackova & Hübl) (mündliche Mitteilung Thomas Wrbka). Eine Aufwertung durch Umwandlung der Schilfflächen in Feuchtwiesen wäre erstrebenswert.

Ein trockener Hügel befindet sich nördlich von Merkersdorf (Abb. 33). Er ist ausschließlich gebracht. Neben dem dominanten *Calamagrostis epigejos* (Reitgras) finden sich an blühenden Arten *Galium verum* (Echtes Labkraut), *Centaurea jacea* (Wiesen-Flockenblume), *Hypericum perforatum* (Echtes Johanniskraut), *Carduus acanthoides* (Weg-Distel), *Cirsium arvense* (Acker-Kratzdistel), *Pimpinella saxifraga* (Kleine Bibernelle) und *Astragalus glycyphyllos* (Süßer Tragant). Der Naturschutzwert bzw. die Artenvielfalt könnte durch Beweidung oder Mahd mit Abtransportes des Mähgutes noch gesteigert werden.

Nördlich des Ortes befindet sich auch ein naturnaher Eichen-Hainbuchenwald, randlich eine Lärchen-Aufforstung (Abb. 34).

Besonders artenreich sind die Wiesen beim Nationalparkhaus, die besonders im Oberhangbereich auch ziemlich trocken sind. Hier ist auch einer jener Bereiche, wo basenreiche Gesteine anstehen und somit auch Zeiger für trockene Kalkstandorte wie *Bromus erectus* (Aufrechte Trespe) und *Salvia pratensis* (Wiesen-Salbei) vorkommen (Abb. 35). *Centaurea scabiosa* (Skabiosen-Flockenblume), *Echinops cf. sphaerocephalus* (Kugeldistel) sind ebenfalls Trockenzeiger. Weiters ist *Scabiosa ochroleuca* (Gelbe Skabiose) häufig in diesen Wiesen und seltener kommt *Seseli libanotis* (Heilwurz) vor.



Abb. 29: Obstbaumreihe im Zuge des Agrarverfahrens in Merkersdorf angelegt; © G. Bassler-Binder



Abb. 30: Eine durch Grünstreifen unterbrochene Hecke im Zuge des Agrarverfahrens in Merkersdorf angelegt; © G. Bassler-Binder



Abb. 31: Feuchtgebiet Gmesfeld südöstlich von Merkersdorf; Mosaik aus verbrachten (= verschilften) und gemähten Flächen; © G. Bassler-Binder



Abb. 32: Artenreiche Feuchtwiese mit *Trollius europaeus* (Trollblume) © G. Bassler-Binder



Abb. 33: Trockener Hügel nordöstlich des Ortes Merkersdorf mit Reitgrasbrachen und Gehölzstrukturen © G. Bassler-Binder



Abb. 34: Eichen-Hainbuchenwald nördlich des Ortes Merkersdorf © G. Bassler-Binder



Abb. 35: Halbtrockene Wiese über basischen Untergrund (Marmor) beim Nationalparkhaus in Merkersdorf © G. Bassler-Binder

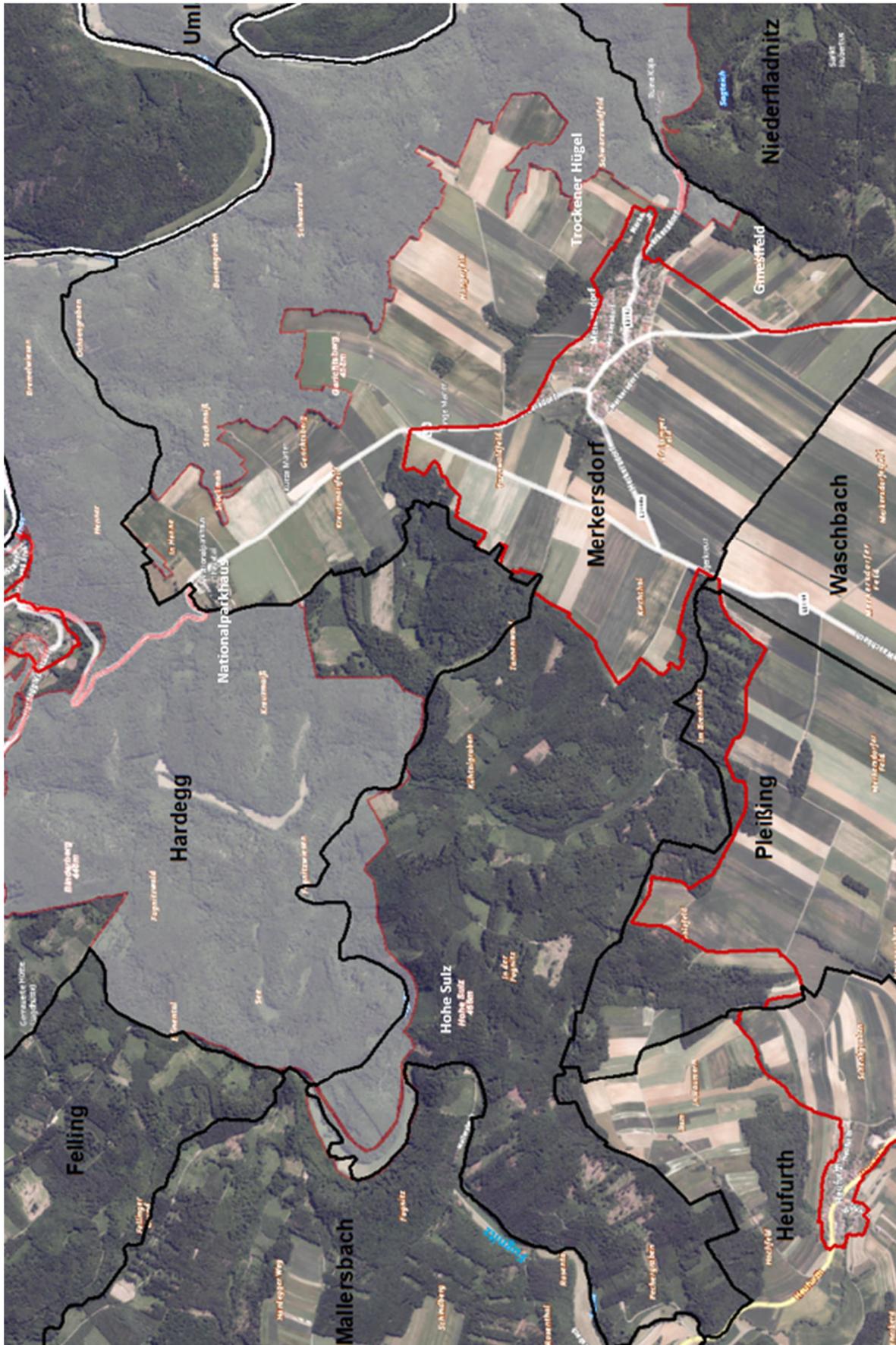


Abb. 36: Plan KG Merkersdorf mit Ortsangaben (rote Linie: Grenze des Europaschutzgebietes, schwarze Linie: KG-Grenzen, grau hinterlegt: Nationalpark Thayatal) © basemap.at

2.6.1.5. Niederfladnitz

Es handelt sich um die am weitesten im Osten gelegene Katastralgemeinde (Abb. 51). Somit ist auch der Einfluss des Pannonikums noch am größten. Die Riede, die im Europaschutzgebiet liegen, sind kleinstrukturiert, zwischen den Äckern befinden sich schmale Raine. Zahlreiche Landschaftselemente wie Hecken und Feldgehölze sind eingestreut. In den feuchten Senken befinden sich noch großflächig bewirtschaftete Feuchtwiesen (Abb. 37). In den Feuchtwiesen tritt häufig *Cirsium canum* (Graudistel) auf (Abb. 38). Solche Gesellschaften wurden von Balatova-Tulackova & Hübl (1985) u.a. von Niederfladnitz als *Scirpo-Cirsietum cani* beschrieben.

In den Feuchtwiesen befinden sich seltene Arten wie z. B. *Trollius europaeus* (Trollblume) und Großseggen (z. B. *Carex disticha*) (mündliche Mitteilung Christian Übl) sowie *Senecio cf. erucifolius* (Raukenblättriges Greiskraut) und in einigen Wiesen auch *Galium boreale* (Nordisches Labkraut) (ebenfalls von Balatova-Tulackova & Hübl (1985) erwähnt) (Abb. 39, Abb. 40) sowie *Filipendula vulgaris* (Kleines Mädesüß) und *Betonica officinalis* (Echte Betonie). Letztere Arten sind im Waldviertel selten.

Selten finden sich auch halbtrockene Wiesen mit *Salvia pratensis* (Wiesen-Salbei) oft eng mit Feuchtwiesen verzahnt (Abb. 41). Die meisten dieser Wiesen wurden durchgehend bewirtschaftet und lagen nicht wie z. B. in den Feuchtgebieten des westlichen Weinviertels eine Zeit lang brach bzw. wurden nicht stark aufgedüngt. Derzeit werden die meisten durch die NAT-Maßnahme im Rahmen des landwirtschaftlichen Förderprogrammes ÖPUL gefördert.

Einige Wiesen sind jedoch verbracht, u. a. in der Senke zwischen Johanneskreuz und dem Oberlauf des Kajabaches. Eine Besonderheit stellt eine Brache auf einer ehemaligen nassen Wiese nördlich der Straße Niederfladnitz-Mitterretzbach dar. Dort hat sich ein Horstiges Großseggenried mit der seltenen *Carex cespitosa* (Rasen-Segge) ausgebildet. Aschweiden breiten sich jedoch immer weiter aus (Abb. 42), sodass die Fläche ohne Pflegemaßnahmen mittelfristig zuwachsen wird.

An Gräben und teilweise auch in der Flur befinden sich Schilfflächen, vor allem nördlich der Ortschaft auf einem ehemaligen großen Teich (Neuteich) (Abb. 43). Im Bereich des Schilfes wird eine Wiese wieder gemäht, dort kommt neben Schilf auch eine invasive, noch näher zu bestimmende Astern-Art fleckenweise auf.

Die Ausstattung mit Brachflächen und Ackerflächen mit Grünlandnutzung ist in den ackerbaulich genutzten Rieden hoch, in den waldnahen Bereichen teilweise sehr hoch wie z. B. im Ried Uner (östlich der Ortschaft Niederfladnitz). Diese hohe Strukturvielfalt geht auch mit einer hohen Dichte an Niederwild (Hasen, Rebhühner) einher (mündliche Mitteilung Friedrich Schechtner). Die meisten Häckselbrachen sind von *Calamagrostis epigejos* (Land-Reitgras) dominiert, in den artenreicheren Ausprägungen blühen auch *Hypericum perforatum* (Echtes Johanniskraut), *Picris hieracoides* (Bitterkraut) und *Daucus carota* (Wilde Möhre) (Abb. 44). An den Oberhängen existieren auch trockene Wiesen bzw. Brachen mit niedrigwüchsigen, offenen Stellen mit *Eryngium campestre* (Feldmannstreu), *Hieracium pilosella* (Ohrlöffel-Habichtskraut) und *Verbascum austriacum* (Österreichische Königskerze) (Abb. 45).

Im Offenland dieser Katastralgemeinde finden sich auch kleine **Teiche** und Tümpel. Ein Teich liegt im ehemaligen Kaolin-Abbaugelände, ist umzäunt und in privatem Eigentum (Abb. 46). Von einem weiteren Teich östlich der Ortschaft (Johanneskreuzteich bzw. Johanneskreuzgraben) sind Fundmeldungen von acht Amphibienarten aus 2006-2007 bezeugt. In der Zwischenzeit ist der Teich bzw. der Graben von Gehölzen umgeben. Vom Ziegelofenteich (Nähe Jagdhaus Ziegelofen, Niederfladnitz) wurden sechs Amphibien-Arten gemeldet (Waringer-Löschenkohl, 2011). Für Amphibien interessant sind auch der Sag- und Wolfsteich sowie der feuchte Graben mit Wagenspuren dazwischen (Waringer-Löschenkohl et al. 2011). In einem kleinen Tümpel nordöstlich der Ortschaft wächst *Potamogeton* sp. (Laichkraut) (Abb. 47).

An **Fließgewässern** befinden sich in der Katastralgemeinde Niederfladnitz außerhalb des Nationalparks nur kleine Gräben. Im Norden (Bereich Jagdhaus Ziegelofen) handelt es sich dabei um

einen Vorfluter des Kajabaches. Der Bach ist mit Betonrohren ausgelegt, die Ufer werden mit Weiden gesäumt (Abb. 48). In diesem Gerinne fanden sich auch Krebse, darunter ein Signalkrebs (Abb. 49) und Individuen, die sowohl Merkmale von Edel- als auch Signalkrebs aufweisen.

Ein großer samentragender Götterbaum befindet sich am Waldrand in der Nähe des Hetzhauses. Erste Jungpflanzen befinden sich auch schon im Offenland (Abb. 50).



Abb. 37: Großer, gemähter Feuchtwiesenkomplex östlich der Ortschaft Niederfladnitz © G. Bassler-Binder



Abb. 38: Feuchtwiese mit *Cirsium canum* (Grau-Distel) © G. Bassler-Binder



Abb. 39: Frische bis feuchte artenreiche Fettwiese mit *Galium verum* (Echtes Labkraut) und *Centaurea jacea* (Wiesen-Flockenblume) © G. Bassler-Binder



Abb. 40: Das gefährdete *Galium boreale* (Nordisches Labkraut) in einer artenreichen (leicht feuchten) Frischwiese © G. Bassler-Binder



Abb. 41: Halbtrockene Salbei-Glatthaferwiese in der KG Niederfladnitz © G. Bassler-Binder



Abb. 42: Feuchtgebiet nordöstlich von Niederfladnitz mit Horstigem Großseggenried (*Carex cespitosa*) und Aschweiden (*Salix cinerea*) © G. Bassler-Binder



Abb. 43: Schilffläche nordöstlich der Ortschaft Niederfladnitz auf ehemaligen Teichstandort (Neuteich) © G. Bassler-Binder



Abb. 44: Reitgrasbrache mit blühendem *Picris hieracoides* (Bitterkraut) © G. Bassler-Binder



Abb. 45: Halbtrockene Fettwiese mit *Eryngium campestre* (Feldmannstreu) und *Verbascum cf. austriacum* (Österreichische Königskerze) © G. Bassler-Binder



Abb. 46: Eingezäunter Teich im ehemaligem Kaolin-Abbaugelände in Niederfladnitz © G. Bassler-Binder



Abb. 47: Kleines Stillgewässer mit *Potamogeton* sp. (Laichkraut) © G. Bassler-Binder



Abb. 48: Schmales Ufergehölz entlang von einem kleinen Bach im Oberlauf des Kajabaches © G. Bassler-Binder



Abb. 49: Signalkrebs im Oberlauf des Kajabaches, dichte Besiedelung mit Krebsen trotz schlechter Ausstattung mit Betonrohr © G. Bassler-Binder



Abb. 50: Sich ausbreitender *Ailanthus altissima* (Götterbaum) am Waldrand beim Hetzhaus © G. Bassler-Binder

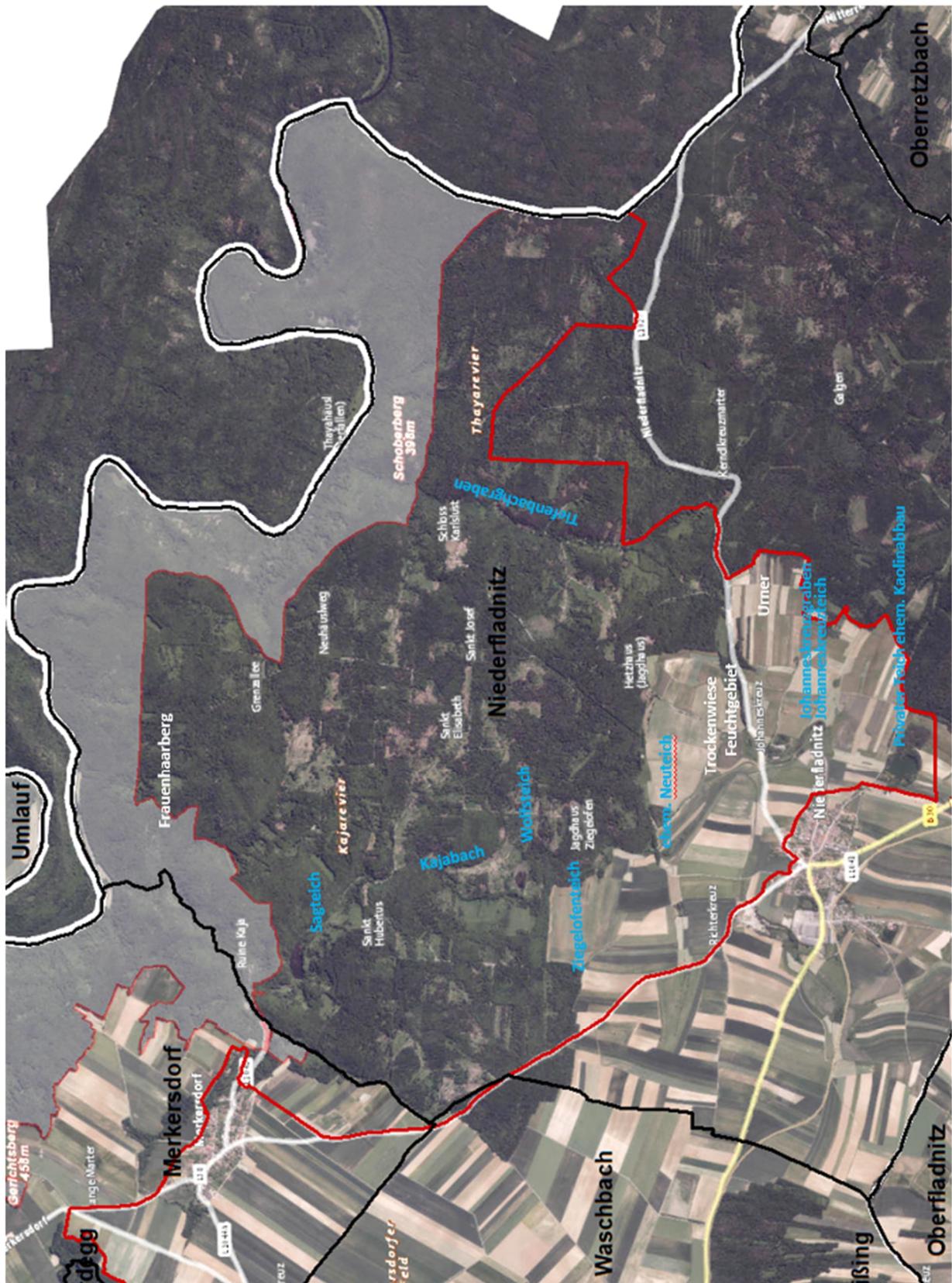


Abb. 51: Plan KG Niederfladnitz mit Ortsangaben (rote Linie: Grenze des Europaschutzgebietes, schwarze Linie: KG-Grenzen, grau hinterlegt: Nationalpark Thayatal) © basemap.at

2.6.2. Wald

Im Projektgebiet existieren zwei große zusammenhängende Waldgebiete, die von unterschiedlichen Großgrundbesitzern bewirtschaftet werden. Das im NW des Projektgebietes befindliche Waldgebiet gehört zum Großteil den KGs Hardegg, Felling, Mallersbach und Heufurth an, das im SO gelegene Waldgebiet der KG Niederfladnitz. Die Gebiete unterscheiden sich auch ökologisch, das nordwestliche Waldgebiet liegt höher und ist ozeanischer geprägt – als PNV werden Buchenwälder angegeben – während im südöstlichen Waldgebiet schon mehr pannonischer Einfluss herrscht und Eichen-Hainbuchen- und Bodensaure Eichenwälder die zonale potenziell natürliche Vegetation ausmachen (Chytrý & Vicherek 1995).

2.6.2.1. Felling-Burgrecht und Rosental

Das Waldgebiet reicht von Felling bis Merkersdorf, liegt zwischen 340 und 500 m Seehöhe und ist durch die Fugnitz und zahlreiche Gräben, die in die Fugnitz münden, stark reliefiert (Abb. 52). Der geologische Untergrund besteht im Westteil aus Biotit- bis Zweiglimmergranit des Thaya Batholithen. Im Ostteil ziehen im Bereich Fugnitztal – Hohe Sulz Züge von basischen Gesteinen (Kalksilikatgneis (Syn. Fugnitzer Kalksilikatschiefer) und Marmor durch (Rötzel & Fuchs 2004). Gelegentlich finden sich kleinere Schutthalden (Abb. 53).

Zusammen mit der forstlichen Überprägung trägt dies zu einem sehr kleinräumigen Mosaik an verschiedenen sehr wüchsigen bis wenig wüchsigen Waldbeständen bei. Dieses reicht von eher schmalen Schwarzerlen-Beständen entlang der Gräben (LRT Erlen-, Eschen-, Weidenau 91E0) (Abb. 56), über hallenartige Buchenwälder (LRT Waldmeister-Buchenwald 9130) (Abb. 54), Eichen-Hainbuchenwälder (LRT Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald, 9170) (Abb. 57), bodensaure Eichenwälder (Abb. 55) bis hin zu Lindenwäldern, die meist aus Stockausschlägen bestehen.

Durch den Borkenkäferbefall der letzten Jahre sind viele Fichtenmonokulturen verschwunden (Abb. 58 und Abb. 59). Gleichzeitig wurde im Umfeld der Hohen Sulz in den letzten 30 Jahren eine Schlagfläche mit Nadelholz aufgeforstet (Abb. 58 und Abb. 59). In Neuaufforstungen werden an Nadelhölzern Lärche, Tanne, Douglasie und auch kleinflächig Fichte auf Schatthängen eingebracht. Gleichzeitig aufkommende Laubhölzer werden als Nebenbestand zwecks Erhöhung der Biodiversität, Astreinigung und Minimierung der Bodenversauerung belassen. Insgesamt wurden an die 30 verschiedene Baumarten bei Bepflanzungen eingesetzt, um für die bevorstehenden Änderungen durch den Klimawandel möglichst gut gewappnet zu sein. Naturverjüngung wird ebenfalls unterstützt. Der Wald wird als Hochwald bewirtschaftet, wobei große Schläge in Zukunft vermieden werden. Besonderes Augenmerk wird auf die Erhaltung der Elsbeere (*Sorbus torminalis*) und Mehlbeer-Arten (*Sorbus cucullifera* und *S. thayensis*), den Besonderheiten des nordöstlichen Waldviertels, gelegt. Gut gedeihender Spitz-Ahorn wird beerntet, um genetisches Pflanzmaterial aus der Region zu sichern. Totholz wird zu einem gewissen Grad im Wald belassen (Abb. 60) und Spechtbäume werden stehen gelassen (mündliche Mitteilung Michael Hoffmann).

Zu den naturschutzfachlichen Besonderheiten zählen u. a. die wenig wüchsigen, naturnahen Bestände mit Buche (ca. 15 m hoch) (Cephalanthero damasonii-Fagetum = Syn. Cyclamini Fagetum bzw. LRT Mitteleuropäischer Orchideen-Kalkbuchenwald 9150) auf den trockenen basischen Südseiten im Bereich der Hohen Sulz mit Mehlbeere (*Sorbus* sp.), *Cornus mas* (Kornellkirsche), *Euonymus verrucosus* (Warziger Spindelstrauch), (Ertl et al. 2021) (*Verbascum nigrum*, *Laserpitium latifolium* (Grulich & Chytrý 1993) (Abb. 61). Ertl et al. (2021a) beschreiben die Bestände als den seltensten Buchenwaldtyp des Nationalparks. Im Bereich Hohe Sulz sind aber auch bodensaure Buchenwälder mit *Luzula luzuloides* (Weiße Hainsimse) und *Vaccinium myrtillus* (Heidelbeere) zu finden (LRT Hainsimsen-Buchenwald 9110).

Im Rosental, knapp an der Nationalparkgrenze, befindet im Wald ein Teich.

An besonderen Vogelarten werden vom Forstpersonal bzw. Eigentümern Eisvogel, Seeadler, Schwarzstorch (Brut), Mittel-, Grün- und Schwarzspecht, Uhu und Sperlingskauz beobachtet. An den Gewässern leben Biber und Fischotter. Einzelne Wölfe durchziehen das Gebiet und es existieren auch Nachweise der Wildkatze.

Das Rotwild wurde in den letzten Jahren konsequent stark bejagt, sodass die Bestände unter Kontrolle sind und Naturverjüngung möglich ist. Weiters gibt es eine Randpopulation von Damwild (große Population bei Theras) und eine Randpopulation von Mufflons. Letztere geht durch die starke Bejagung in Tschechien zurück. Raubwild wird nicht bejagt.



Abb. 52: Blick über das Waldgebiet in Richtung Fellinging © G. Bassler-Binder



Abb. 53: Kleinere Schutthalden durchziehen das Waldgebiet © G. Bassler-Binder



Abb. 54: Hallenartiger Buchenbestand © G. Bassler-Binder

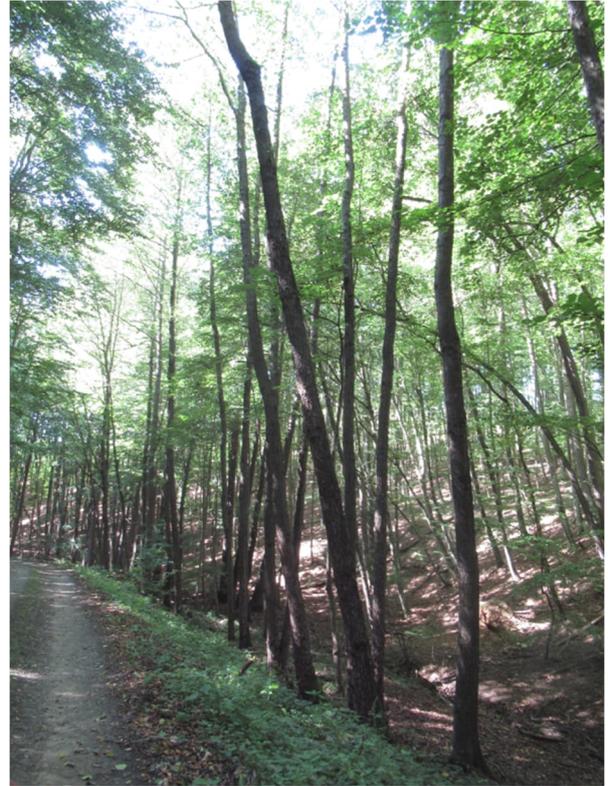


Abb. 55: Bodensaurer Eichenwald auf einer Kuppe © G. Bassler-Binder
Abb. 56: Bachbegleitender Erlen-Bestand © G. Bassler-Binder



Abb. 57: Eichen-Hainbuchenwald mit dominanter Hainbuche © G. Bassler-Binder



Abb. 58: Orthofoto vom Gebiet der Hohen Sulz aus 1999 bis 2005 © Atlas NÖ



Abb. 59: Orthofoto vom Gebiet der Hohen Sulz aus 2023 © googlemaps.



Abb. 60: Liegendes Totholz © G. Bassler-Binder



Abb. 61: Südseitiger Buchenbestand auf basischem Untergrund © G. Bassler-Binder

2.6.2.2. Wald in der KG Niederfladnitz (Kaja- und Thayarevier)

Morphologisch handelt es sich um eine leicht wellige Hochfläche mit einem größeren Graben (Kajabachtal) der nach Norden zur Thaya hin entwässert. In diesem Bereich stehen vorwiegend Silikatgesteine an.

Der LRT Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald ist wohl der bedeutendste Waldtyp in diesem Bereich. Er befindet sich größerflächig eingestreut am Manhartsbergzug zwischen dem NP Thayatal im Norden und der Straße Niederfladnitz-Mitterretzbach im Süden. Von diesem *Melampyro nemorosi-Carpinetum* existieren verschiedene Untertypen je nach Säuregrad des Bodens.

Weiters existieren bodensaure Eichenwälder (z. B. *Festuca ovina-Quercetum petraeae*) östlich des Tiefenbaches mit Dominanz von Trauben-Eiche (Lage Abb. 51). Diese sind oft auch mit Rot-Föhren bestanden.

Waldtypen über feuchten Standorten (LRT Erlen-, Eschen, Weidenauen 91E0*, bzw. *Stellario-Alnetum glutinosae*) befinden sich hauptsächlich entlang der Bachtäler, die zur Thaya hin entwässern (z. B. Kajabach).

Der LRT Schlucht- und Hangmischwald 9180 (Ahorn, Linde) ist im Projektgebiet nur sehr kleinflächig im nördlichen Teil des Projektgebietes an der Grenze zum Nationalpark ausgebildet, der größte Teil dieses Lebensraumtyps befindet sich an den Einhängen zur Thaya im Nationalpark Thayatal selbst. Am Randbereich zum Nationalpark (östlich der Mündung des Kajabaches) ist ein Steppenwaldkomplex am Frauenhaarberg zu finden. Hier sind lückiger Wald und Trockenrasen kleinflächig verzahnt. Die Nationalparkgrenze verläuft quer durch dieses sehr wertvolle Gebiet. Es handelt sich um einen sehr wertvollen Biotoptyp, der jedenfalls erhalten bleiben sollte (mündliche Mitteilung Thomas Wrbka).

Ein sehr kleiner Rotbuchen-Altholz-Bestand wurde außer Nutzung genommen (Trittsteinbiotope) (mündliche Mitteilung Grundeigentümer).

Außer den genannten Lebensraumtypen finden sich noch ältere Rotföhrenforste, Douglasienaufforstungen und Bodensaure Eichenwälder im östlichen Teil des Projektgebietes.

Die meisten Fichtenforste starben großflächig im Zuge der Borkenkäferkalamitäten der letzten Jahre ab. Sie wurden streifenförmig aufgeforstet, wobei neben verschiedenen Laubgehölzen auch die Douglasie, als besonders trockenresistenter Baum, zum Einsatz, aber nicht als großflächige Monokultur. Seitens des Waldeigentümers sind keine weiteren großflächigen Kahlschläge bzw. Aufforstungen geplant. Die Pflege der Aufforstungen erfolgte mechanisch und nicht chemisch, wie oft üblich. Bei der Waldverjüngung wird in Zukunft auf Naturverjüngung gesetzt (mündliche Mitteilung Grundeigentümer).

Im Wald befinden sich zwei Teiche, die an die Nationalpark Thayatal GmbH verpachtet sind. Sie werden nicht mit Fischen besetzt. Im weiter nördlich gelegenen Sagteich und den Bächen bzw. Oberlauf des Kajabaches kommt der Edelkrebs (*Astacus astacus*) vor, sie sind daher von besonderer naturschutzfachlicher Relevanz (s. Kap. 2.5.7).

Der Waldeigentümer beklagt einen in den letzten Jahren gestiegenen Rotwild-Bestand, der zu Schäden bei der Waldbewirtschaftung führt. Aus Sicht des Wildökologen Andreas Kranz sind die erwähnten Auswirkungen zu vernachlässigen. In den meisten Waldgebieten des Nationalparks Thayatal konnte in den vergangenen Jahren ausreichend Naturverjüngung festgestellt werden. Schwarzwild und Rehwild sind lt. Mitteilung des Waldeigentümers leichter unter Kontrolle zu halten. Es gibt hier an drei Stellen je eine Bewegungsjagd zur Kontrollierung des Schwarzwildes im österreichischen Nationalpark.

2.6.3. Wertvolle Biotope in nächster Umgebung des Europaschutzgebietes

2.6.3.1. Waldwiese beim Weißen Kreuz an der Straße zwischen Retz und Hofern

Es handelt sich um die letzte noch nicht aufgeforstete Wiese in diesem bewaldeten Tal (Abb. 62). Die seltene Flora wird schon von Chytrý & Grulich (1993) bezeugt. Auch Thomas Wrбка wies auf die besondere Vegetation dieser Wiese hin.

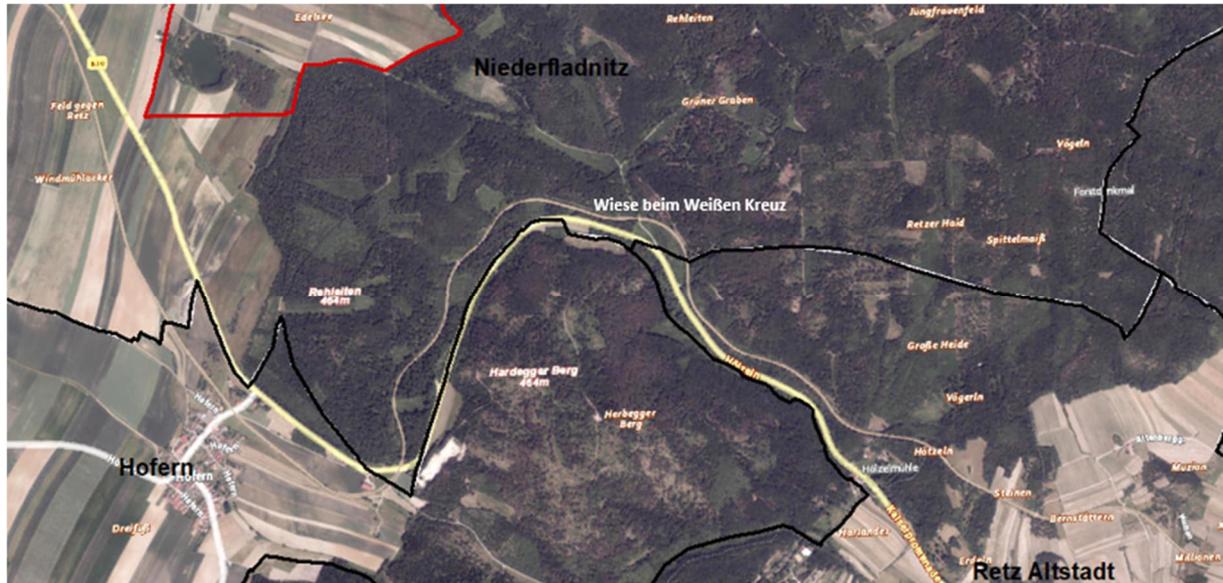


Abb. 62: Plan Wiese beim Weißen Kreuz (rote Linie: Grenze des Europaschutzgebietes, schwarze Linie: KG-Grenzen, grau hinterlegt: Nationalpark Thayatal) © basemap.at

2.6.3.2. Feuchtwiesengebiet bei Waschbach

Die feuchten Wiesen östlich von Waschbach (Freiwiesen) sind ein wichtiger Trittstein in der Linie Heufurth – Niederfladnitz (Abb. 63). Obwohl die Europaschutzgebietsgrenze weiter nördlich verläuft, sollte der Erhaltung bzw. Entwicklung dieser Wiesen ein besonderes Augenmerk zukommen, weil sie als Wanderkorridor genutzt werden können bzw. als potenzielle Wachtelkönig-Brutgebiet in Frage kommen (mündliche Mitteilung Hans-Martin Berg).



Abb. 63: Plan Feuchtwiesengebiet östlich des Ortes Waschbach, Freiwiesen (rote Linie: Grenze des Europaschutzgebietes, schwarze Linie: KG-Grenzen, grau hinterlegt: Nationalpark Thayatal) © basemap.at

2.6.3.3. Hügel Am Tabor südlich von Heufurth

Auf diesem Hügel südlich der Leymühle nahe des südexponierten Abhanges bei Heufurth, steht ebenfalls Marmor an und es befindet sich dort Trockenvegetation (Abb. 64). Der Hang wurde schon zur Zeit des Franziszeischen Katasters als Hutweide genutzt. Der aktuelle Status sollte hinsichtlich naturschutzfachlichen Besonderheiten (z. B. Trockenrasen) und Bewirtschaftung geprüft werden (eventuell als Hutweide). Die Bedeutung dieses Biotops liegt darin begründet, dass es der Verinselung des Trockenrasens auf der Steilstufe nördlich der Leymühle entgegenwirkt.

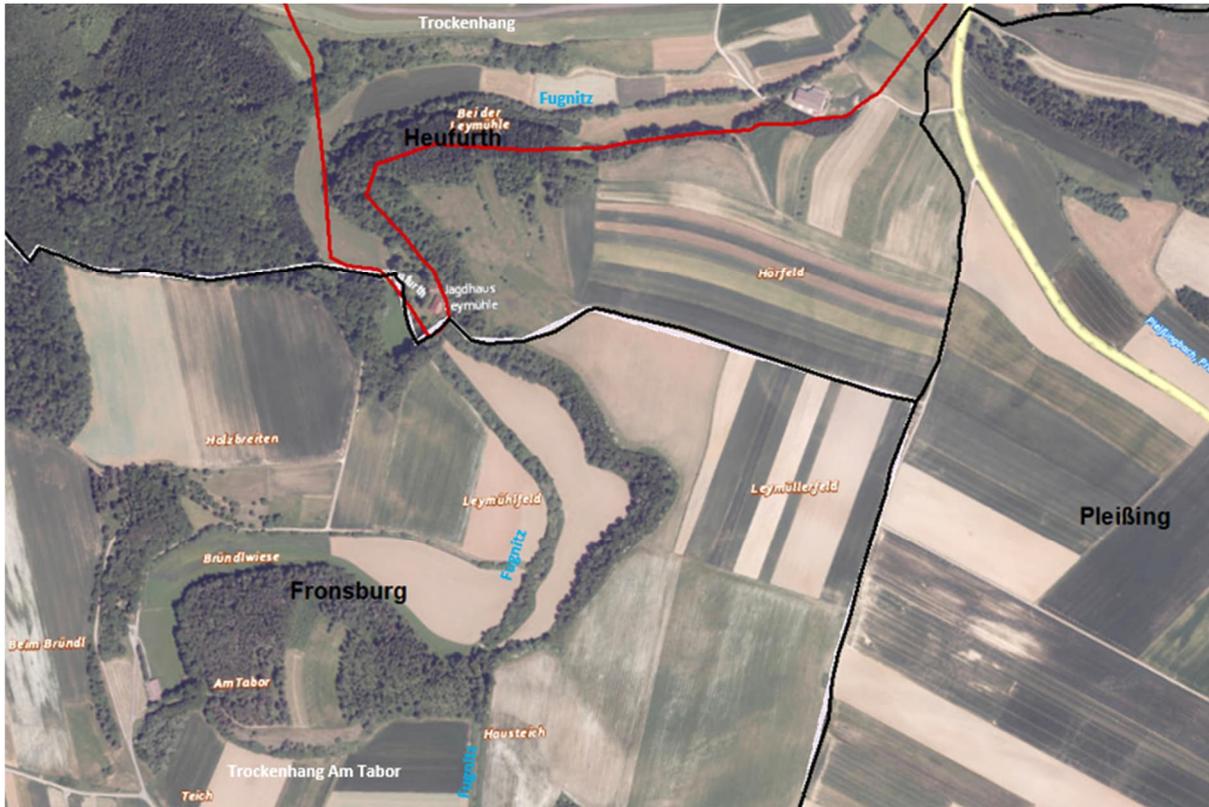


Abb. 64: Plan Trockenhang Am Tabor in der KG Fronsburg (rote Linie: Grenze des Europaschutzgebietes, schwarze Linie: KG-Grenzen, grau hinterlegt: Nationalpark Thayatal) © basemap.at

2.7. Priorisierung – Umsetzungspakete

2.7.1. Ziel I: Erhaltung und Verbesserung von Feuchtgebieten

Wertvolle Feuchtgebiete mit Feuchtwiesen, kleinen Schilfflächen, Seggenrieden und offenen Gräben finden sich v. a. in Niederfladnitz und Merkersdorf. Besonders artenreiche, nicht allzu nährstoffreiche Feuchtwiesen sind ein hohes Schutzgut in der Region. Ein Zuwachsen oder Brachfallen von Feuchtwiesen sollte auf jeden Fall verhindert werden und bereits verbuschte Flächen wiederinstandgesetzt werden. Auf Wiesenbrachen sollte der Aufwuchs wieder entfernt werden. Davon profitieren u. a. seltene Pflanzen (z.B. *Trollius europaeus* (Trollblume), *Carex cespitosa* (Rasen-Segge)), Heuschrecken-Arten (Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*)) Amphibien und Vögel.

Konkrete Maßnahmen:

- Entbuschung und Folgepflege im Feuchtgebiet Niederfladnitz östlich des Ortes
- Erhaltung des Feuchtgebietes insbesondere der Wiesen südöstlich des Ortes Merkersdorf (Ried Gmeselfeld), Bekämpfung des Schilfs auf Brachflächen
- Einwerbung in die ÖPUL-NAT-Maßnahme für Feuchtwiesen, sofern nicht schon erfolgt

2.7.2. Ziel II: Erhaltung des artenreichen Grünlandes, insbesondere Trockenrasen

Artenreiches Grünland ist vor allem in Niederfladnitz, aber auch in Merkersdorf (Trockenwiesen beim Nationalparkhaus, Wiesen im Rosental) und Heufurth (Bachwiesen an der Fugnitz) vorhanden. Eine besondere Stellung nimmt der (verbuschende) Trockenrasen auf einer südexponierten Hangversteilung in Heufurth ein. Von der Erhaltung der Wiesen profitieren u. a. seltene Pflanzenarten (Trockenrasenarten), Heuschrecken und Tagfalter.

Konkrete Maßnahmen:

- Erstellung eines Grünlandkatasters als Grundlage für Maßnahmen für sämtliche wertvolle Grünlandbiotoptypen im Projektgebiet vor dem Hintergrund der mangelnden Aktualität der Kartierung der FFH-Lebensraumtypen
- Entbuschung des Trockenrasens in Heufurth
- Nachbesserung bzw. persönliche Einwerbung von ÖPUL-NAT-Verträgen
- Einbringen von regionalem Saatgut von artenreichen Wiesen der Region auf neu angelegten Äckern mit Grünlandnutzung
- Bewusstseinsbildung

2.7.3. Ziel III: Landschaftsstruktur-erhaltung und -verbesserung

Eine Besonderheit der Region stellen die kleinschlägigen Ackerriede mit ihren Rainen, Gehölzgruppen, Einzelgehölzen, Brachen und Hecken dar. Die Erhaltung all dieser Strukturen kommt v. a. den Organismengruppen Vögeln und Kleinsäugetern, aber auch Tagfaltern, Heuschrecken usw. zugute.

Konkrete Maßnahmen:

- Nachbesserung von ÖPUL-NAT-Verträgen – z. B. Randstreifen auf Äckern mit Wiesennutzung in Niederfladnitz
- Ausloten von Fördermöglichkeiten für kleinschlägige Ackerriede (z. B. KG Heufurth)
- Anlage von hochwertigen, arten- und blütenreichen Blühstreifen mit Spezialsaatgut auf unkraut- bzw. grasarmen Flächen. Die Anlage solcher Flächen mit qualitativ hochwertigem Saatgut könnte über ein Projekt angestoßen werden, da teures Saatgut ansonsten nicht verwendet wird. Die erforderlichen Folgemaßnahmen könnten durch die ÖPUL-NAT-Maßnahme gewährleistet werden.
- Aufwertung des Grünstreifens neben dem Rad/Gehweg in Merkersdorf (Mahd und Abtransport),

- Weiterer Ausbau des Pufferstreifens zwischen Nationalparkwald und landwirtschaftlich genutzten Flächen zwecks Verhinderung von Erosion und Eintrag von Agrochemikalien über die ÖPUL-Naturschutzmaßnahme (z. B. in KG Merkersdorf)
- Erhaltung bzw. Verbesserung von Wanderkorridoren im Sinne von reich strukturierten Linien mit guter Dauergrünland-Ausstattung z. B. von Heufurth nach Niederfladnitz mit Zielgruppe Heuschrecken, Tagfalter, Amphibien usw.
- Bewusstseinsbildung (z.B. Anleitung zur richtigen Heckenpflege, Mehrwert der Landschaftselemente für die Ökosysteme)

2.7.4. Ziel IV: Sicherung eines günstigen Gewässerzustands

Die Fugnitz und der Kajabach, sowie kleinere Bäche und Gräben entwässern in die Thaya und sind somit auch für den ökologischen Zustand der Thaya im Nationalpark verantwortlich. Erosion aus den Äckern in die Gewässer, insbesondere der Fugnitz, sollte auf jeden Fall verhindert werden. Bestehende Teiche und Tümpel sollten als Lebensräume für Amphibien (Rotbauchunke, Kammmolche) in gutem Zustand erhalten werden.

Konkrete Maßnahmen:

- Ackerbegrünung neben der Fugnitz durch ÖPUL-Maßnahmen, evt. auch oberhalb des Europaschutzgebietes.
- Erhaltung von Teichen und Tümpeln (bes. als Laichgewässer für Amphibien – Rotbauchunke, Kammmolch)
- Bewusstseinsbildung von Grundeigentümern und ortsansässiger Bevölkerung
- Amphibienerhebung in den seit der letzten Erhebung (ca. 2007) stark veränderten Gewässern (z. B. ausgetrocknet, zugewachsen)

2.7.5. Ziel V: Erhaltung von naturnahen Wäldern insb. Sonderstandorte und Altholz

Ein Großteil des Gebiets wird von Wald bestockt. Der Erhaltung von naturnahen, reich strukturierten Wäldern mit Laubbaumdominanz kommt daher eine wichtige Rolle zu. Viele Schutzobjekte (Schwarzstorch, Wildkatze, Fledermaus-Arten) nutzen diese Wälder als Lebensraum.

- Kartierung der Waldvegetation insb. naturschutzfachlich hochwertige Waldtypen (Altholz, FFH-Lebensraumtypen)
- Erhaltung von Altbeständen und Sonderstandorten z. B. Hohe Sulz, Frauenhaarberg durch das Ausloten von Förder- und Schutzmöglichkeiten (z. B. Naturwaldreservat, Waldökologieprogramm) im Austausch mit den Waldbesitzern
- Erhaltung von Höhlen als Winterquartiere von Fledermäuse (Stollen bei Hoher Sulz)

2.7.6. Ziel VI: Bekämpfung von Neophyten und Neozoen

Invasive Pflanzen und Tiere gefährden die einheimische Artenvielfalt. Gerade im Umfeld eines Nationalparks sollten somit alle möglichen Maßnahmen ergriffen werden, um Ansiedelung und Ausbreitung solcher Arten zu verhindern. Neophyten sind im Projektgebiet noch kaum verbreitet. Gerade dieser Umstand gibt bessere Chancen für eine erfolgreiche Bekämpfung ab dem ersten Moment ihres Auftretens.

- Entnahme des Signalkrebses im Oberlauf des Kajabaches (wird von der Nationalparkverwaltung durchgeführt)
- Bekämpfung von Götterbaum (beim Hetzhaus in Niederfladnitz) aber auch vom Drüsigen Springkraut, invasiven Aster-Arten und dem Japanischen Staudenknöterich, besonders im Bereich der Gewässer

3. Conclusio & Ausblick

Mit dem vorliegenden Handlungsleitfaden wurde die Grundlage für das zukünftige Schutzgebietsmanagement für das an den Nationalpark Thayatal grenzende Teilgebiet des Europaschutzgebietes Thayatal bei Hardegg gelegt. Die thematisch und räumlich abgesteckten Umsetzungspakete sollten nun zeitnah einer Maßnahmenumsetzung zugeführt werden. Mit Fertigstellung des Handlungsleitfadens wurde bereits im Herbst 2023 ein erstes Umsetzungsprojekt in Angriff genommen. Dafür wurde ein Feuchtgebiet östlich des Ortes Niederfladnitz ausgewählt. Hier hat sich auf der ehemaligen Feucht- bzw. Nasswiese durch längeres Brachliegen ein Horstiges Großseggen-Ried mit dominanter *Carex cespitosa* (Rasen-Segge) ausgebildet. *Salix cinerea* (Aschweide) breitet sich in letzter Zeit immer mehr aus und droht das Seggenried und auch benachbarte Feuchtwiesen zu überwuchern. Erklärtes Ziel ist es, zunächst die Aschweiden zurückzuschneiden. Ein entsprechender Pflegeplan wurde erstellt, wobei die besonderen Herausforderungen bei der Maßnahmendurchführung aufgrund der schlechten Zufahrt, die teils nur über Nachbargrundstücke möglich ist und des nassen, nicht mit Maschinen befahrbaren Untergrund bewusst wurde. Schließlich wurden die Arbeiten an ein regionales Landschaftspflegeunternehmen und einen Landwirt vergeben.

Aufbauend auf dem vorliegenden Handlungsleitfaden wurde zudem mit der Formulierung eines weiteren Projektes zur Schutzgebietsbetreuung gestartet, welches in den nächsten Jahren umgesetzt werden soll.

Literaturverzeichnis

(Anonymus 2020). Strategien und Aktionspläne. Westliches Weinviertel und östliches Waldviertel & Nationalpark Thayatal. Magic Landscapes Deliverable D. T3.2.2 Version 1.0.

AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG, Abt. Naturschutz. 2023. Managementplan für das Europaschutzgebiet Thayatal bei Hardegg. Version 2. St. Pölten.
https://www.noegv.at/noe/Naturschutz/5_08_Managementplan_Thayatal.pdf

AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG, Abt. Naturschutz. 2022. Naturschutzkonzept Niederösterreich. St. Pölten, 139 S. <http://www.noegv.at/noe/Naturschutz/Naturschutzkonzept.html>

BALATOVA-TULACKOVA, E. & E. HÜBL 1985. Feuchtbiotope aus den nordöstlichen Alpen und aus der Böhmisches Masse. Wien, Österr. Agrarverlag.

BIERINGER, G. & WANNINGER, K. 2011. Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in Niederösterreich, Bericht. ARGE Handlungsbedarfsanalyse Naturschutz, Wien, 169 pp.

BIERINGER, G. & WANNINGER, K. 2011. Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich, Kurzfassung, im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, St. Pölten, 24 pp. <http://www.noegv.at/noe/Naturschutz/Konzept-zum-Schutz-von-Lebensraeumen-und-Arten.html>

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, 2022. Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030+, Wien, 158 S.
[file:///C:/Users/manue/Downloads/Biodiversitaetsstrategie_2030%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/manue/Downloads/Biodiversitaetsstrategie_2030%20(1).pdf)

CHYTRÝ, M. & J. VICHEREK 1995. Die Waldvegetation des Nationalparks Podyjí / Thayatal. Praha, Academia.

DVORAK, M., A. LANDMANN, N. TEUFELBAUER, G. WICHMANN, H.-M. BERG & R. PROBST 2017. Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten (1. Fassung). EGRETТА 55: 6-42.

ERTL, S., S. FUCHS & T. WRBKA 2021a. Darstellung der Biodiversität der Waldvegetation in den Nationalparks Thayatal und Podyjí. Studie der Universität Wien im Auftrag der Nationalpark Thayatal GmbH: 45.

ERTL, S., S. FUCHS & T. WRBKA 2021b. Die Wälder der Nationalparks des Thayatals. Broschüre, Herausgeber: Nationalpark Thayatal GmbH, Hardegg.

ESSL, F., EGGER, G., KARRER, G., THEISS, M. & AIGNER, S. 2004. Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs. Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen, Hochstauden- und Hochgrasfluren, Schlagfluren und Waldsäume, Gehölze des Offenlandes und Gebüsche. Monographien / Umweltbundesamt 167: 272.

FUCHS, S., A. GROISS, S. ERTL, E. KAPITANY & T. WRBKA 2022. Wo ist die Grenze? - Kde je hranice?, Verbesserung der grenzüberschreitenden Besucherinfrastruktur und Bewertung des Besucherflusses in den Nationalparks Thayatal-Podyjí. Bericht: 56.

GOLLMANN, G. 2007: Rote Liste der in Österreich gefährdeten Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia). In: Zulka, K. P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Gesamtherausgeberin Ruth Wallner) Band 14/2. Wien, Böhlau: 37–60.

- GROSS, M. (Herausgeber), G. GOLLMANN, A. WARINGER-LÖSCHENKOHL, W. KAMMEL, R. KLEPSCH, J. HILL, M. SCHINDLER & S. SCHWEIGER 2013. Basisdatenerhebung FFH-relevanter Amphibien- und Reptilienarten. Bericht im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung (RU5), Abt. Naturschutz: 70.
- GRULICH, V. & M. CHYTRÝ 1993. Botanische Untersuchungen im Nationalpark Podyjí (Thayatal) und im grenznahen Österreich. Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich 130: 1-31.
- HÖTTINGER, H. & J. PENNERSTORFER 2005. Rote Liste der Tagsschmetterlinge Österreichs (Lepidoptera: Papilionoidea & Hesperioidea). In: Zulka K.P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 14(1): 313-354.
- LAGLER, P. 2015. Populationsbiologie der Kammolche im Waldviertel. Masterarbeit, Universität für Bodenkultur Wien.
- LEITNER, H., R. GRILLMAYER, D. LEISSING, S. LACKNER, G. BANKO & M. STEJSKAL-TIEFENBACH 2018. Lebensraumvernetzung zur Sicherung der Biodiversität in Österreich. Technischer Bericht im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT), Wien. 134 S.
- LEITNER, H., D. LEISSING & R. GRILLMAYER 2020. Erstellung eines Wildkatzenkorridorplans im Wald- & Weinviertel in Österreich und den Kreisen Südböhmen und Südmähren in Tschechien. Klagenfurt. Bericht.
- NATIONALPARK THAYATAL GmbH (Hrsg.) 2022. Nationalpark Thayatal - Managementplan 2021-2030. Bericht.
- PEKNY, R. 2019. Edelkrebsmonitoring in den Gewässern des Nationalpark Thayatal. Endbericht über Kontrollbefischungen und Empfehlungen für weiteres Management. Bericht im Auftrag der Nationalparkverwaltung Thayatal.
- PETUTSCHNIG, J. 2009: Rote Liste der Flusskrebse (Decapoda) Österreichs. In: Zulka, K. P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 3: Flusskrebse, Köcherfliegen, Skorpione, Weberknechte, Zikaden. Grüne Reihe des Lebensministeriums (Gesamtherausgeberin Ruth Wallner) 14/3. Wien, Böhlau: 25–40.
- PFLEGER, B. & JUNGMEIER, M. 2008. Konzept Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich. Studie im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Naturschutz. E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 21 pp + Anhang.
- PLANK, M. 2011. Use of the forest canopy by bats in temperate forests of Central Europe. Masterarbeit, Universität Wien.
- PROJEKTGEMEINSCHAFT ConNat 2021. Ergebnisbericht des INTERREG-Projektes Connecting Nature AT-CZ. Bericht.
- ROETZEL, R. & G. FUCHS 2004. Geologische Karte der Nationalparks Thayatal und Podyjí. Herausgeber: Geologische Bundesanstalt.
- SACHSLEHNER, L., S. ZELZ & H. M. BERG 2021. Fangschrecken (Mantodea) und Heuschrecken (Orthoptera) im Nationalpark Thayatal – Ergebnisse des langzeitlichen Monitorings. Naturkundliche Mitteilung aus den Landessammlungen Niederösterreich 31: 161-188.

SCHMITZBERGER, I. 2021. Populationsmonitoring besonderer Florenelemente im Nationalpark Thayatal - Zusatzmodul Monitoring *Sorbus thayensis* und *cucullifera*. Bericht im Auftrag der Nationalparkverwaltung Thayatal.

SCHRATT-EHRENDORFER, L., NIKLFELD, H., C. SCHRÖCK, C. & STÖHR, O. 2022. Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. Stapfia 114.

SKOKANOVÁ, H., M. H. MUSIL, M., P. POKORNA, S. E. & V. ZYKA 2021. Analysis of landscape development of Podyjí and Thayatal national parks and their surroundings. Thayensia (Znojmo) 18: 3-46.

TRAXLER, A., MINARZ, E., ENGLISCH, FINK, T. B., ZECHMEISTER, H. & ESSL, F. 2005. Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs. Moore, Sümpfe und Quellfluren, Hochgebirgsrasen, Polsterfluren, Rasenfragmente und Schneeböden, Äcker, Ackerraine, Weingärten und Ruderalfluren, Zwergstrauchheiden, geomorphologisch geprägte Biotoptypen. Monographien / Umweltbundesamt 174: 286.

WARINGER-LÖSCHENKOHL, A. 2010. Amphibien im Nationalpark Thayatal. Wiss. Mitt. Niederösterr. Landesmuseum 21: 361-384.

ZULKA, K. P. R. 2005. Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz 14(1).

ZULKA, K. P. R. 2007. Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtalter, Weichtiere. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 14(2).

Anhang

Tabelle A: Die Heuschrecken des Europaschutzgebiets Thayatal bei Hardegg außerhalb des Nationalpark Thayatal. Datenbestand der ARGE Heuschrecken Österreichs, Stand 31.12.2022, info@orthoptera.at, RL AT = Rote Liste Österreich 2005; höhergradig gefährdete Arten (VU) sind rot dargestellt.

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL AT05	Datensätze	Erstnachweis	Letzt-nachweis
Gemeine Sichelschrecke	<i>Phaneroptera falcata</i>	LC	7	1994	2020
Gestreifte Zartschrecke	<i>Leptophyes albovittata</i>	NT	7	1994	2020
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>	LC	7	2001	2020
Nadelholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes constrictus</i>	LC	8	1999	2020
Pieniner Plumpschrecke	<i>Isophya pienensis</i>	NE	8	2001	2013
Gemeine Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>	LC	1	2001	2001
Langflügelige Schwertschrecke	<i>Conocephalus fuscus</i>	NT	5	1994	2019
Große Schiefkopfschrecke	<i>Ruspolia nitidula</i>	NT	6	2019	2021
Grünes Heupferd	<i>Tettigonia viridissima</i>	LC	16	1994	2011
Zwitscher-Heupferd	<i>Tettigonia cantans</i>	LC	35	1994	2020
Warzenbeißer	<i>Decticus verrucivorus</i>	NT	2	1995	2001
Graue Beißschrecke	<i>Platycleis grisea</i>	NT	5	1994	2020
Zweifarbige Beißschrecke	<i>Bicolorana bicolor</i>	NT	4	1995	2020
Roesels Beißschrecke	<i>Roeseliana roeselii</i>	LC	24	1994	2019
Alpen-Strauschschrecke	<i>Pholidoptera aptera</i>	LC	5	1994	2020
Gewöhnliche Strauschschrecke	<i>Pholidoptera griseoptera</i>	LC	37	1994	2020
Weinhähnchen	<i>Oecanthus pellucens</i>	LC	3	2020	2021
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	LC	22	1994	2020
Feldgrille	<i>Gryllus campestris</i>	LC	2	2022	2022
Säbeldornschrecke	<i>Tetrix subulata</i>	LC	1	2011	2011
Gemeine Dornschrecke	<i>Tetrix undulata</i>	DD	1	2019	2019
Zweipunkt-Dornschrecke	<i>Tetrix kraussi</i>	LC	2	2010	2020
Langfühler-Dornschrecke	<i>Tetrix tenuicornis</i>	NT	3	2009	2011
Blaufügelige Ödlandschrecke	<i>Oedipoda caerulea</i>	NT	2	2020	2020
Große Goldschrecke	<i>Chrysochraon dispar</i>	NT	23	1994	2019
Kleine Goldschrecke	<i>Euthystira brachyptera</i>	LC	11	1994	2011
Buntbäuchiger Grashüpfer	<i>Omocestus rufipes</i>	VU	6	1994	2020
Heidegrashüpfer	<i>Stenobothrus lineatus</i>	LC	8	1994	2020
Rote Keulenschrecke	<i>Gomphocerippus rufus</i>	LC	16	1994	2020
Feldgrashüpfer	<i>Chorthippus apricarius</i>	LC	8	1994	2019
Steppengrashüpfer	<i>Chorthippus vagans</i>	VU	9	1994	2020
Verkannter Grashüpfer	<i>Chorthippus mollis</i>	NT	2	2020	2020
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>	LC	10	1995	2020
Nachtigall-Grashüpfer	<i>Chorthippus biguttulus</i>	LC	23	1994	2020
Weißrandiger Grashüpfer	<i>Chorthippus albomarginatus</i>	NT	5	2001	2019
Wiesengrashüpfer	<i>Chorthippus dorsatus</i>	LC	13	1994	2019
Gemeiner Grashüpfer	<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	LC	38	1994	2021
Sumpfgrashüpfer	<i>Pseudochorthippus montanus</i>	NT	6	1994	2019
Gottesanbeterin	<i>Mantis religiosa</i>	VU	10	2019	2022